

Erzheim
an allen Verlagen.
Bezugspreis monatl. Bl.
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.90
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Bl.,
ins deutscher Währg. 5 R.-M.

Posener Tageblatt

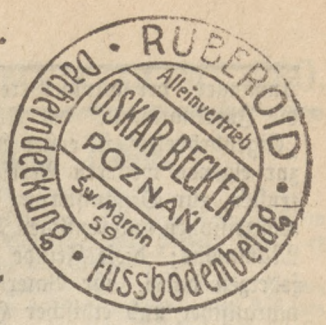
(Posener Warte)

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr
für die Millimeterzeile im Reflametzel 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklametzelzeile (90 mm breit) 135 gr



Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Abz.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Freiheit der deutschen Presse in Polen.

Kritik ist verboten. — Der Prozeß gegen die „Deutsche Zeitung“ in Dirschau. — Sämtliche Redakteure der „Deutschen Zeitung“ zu Gefängnis verurteilt.

Am Sonnabend begann vor der Strafkammer in Stargard (Stargard) ein großer Prozeß gegen die verantwortlichen Redakteure der in Dirschau erscheinenden „Deutschen Zeitung“. Der Prozeß fand am Montag seine Fortsetzung und dauerte den ganzen Montag über. Auf der Anklagebank saßen der Hauptkassierer, Herr Krull, und die beiden verantwortlichen Redakteure Herr Kramuschke und Herr Woga. Angeklagt waren die drei deutschen Redakteure wegen einer ganzen Reihe von Artikeln und Meinungen (im ganzen 40 Zeitungsartikeln), aus denen die Staatsanwaltschaft in Stargard Vergehen gegen die §§ 360/11, 131 des Strafgesetzbuches und 20 sowie 21 des Pressegesetzes, ferner in einem Falle gegen §§ 86, 87, 81 und 130 des Strafgesetzbuches erblickte. Die Anklageschrift war zwölf Seiten lang, und auch die Vernehmung dauerte sehr lange. In den beanstandeten Artikeln sah die Staatsanwaltschaft in Stargard eine ganze Reihe von schwer zu bestrafenden Handlungen, vom groben Lüge angefangen, bis zum verführten Landesverrat. Der Herr Staatsanwalt glaubt aus den inkriminierten Artikeln herauslesen zu müssen, die Angeklagten hätten „zu Gewalttätigkeiten aufgereizt, zum Ungehörigen gegen die Staatsbehörden aufgefordert, Staatseinrichtungen verächtlich gemacht und die Regierung beleidigt“. (!!!)

Die Verteidigung der drei Angeklagten lag in den Händen des Herrn Rechtsanwalts Brien, Stargard.

Der Staatsanwalt stellte den Antrag, die beanstandeten Artikel im ganzen zu verlesen. Auch der Verteidiger war damit einverstanden, und es wurde zunächst über die Artikel verhandelt, wegen derer Herr Dr. Krull im allgemeinen angeklagt war. Dieser äußerte sich zu jedem der Artikel und stellte fest, daß er nicht unwahre oder entstellte Tatsachen gebracht habe. Er entwarf ein Bild der politischen Lage, aus der heraus dieser oder jener inkriminierte Artikel geschrieben war und zu verteidigen sei. Er betonte die Verpflichtung der Redakteure, die öffentliche Meinung zu unterrichten und aufzuklären, und bemühte sich, das Verständnis der Richter für die Angelegenheit der deutschen Minderheit zu gewinnen. Der Vorsitzende legte dem Angeklagten Krull wiederholt nahe, die Verteidigung abzukürzen. Er meinte u. a., daß die deutsche Sejmifraktion keine Partei sei, sondern ein Klub. Auch lehnte er es ab, die Kesselbeurteilung des Angeklagten als gerichtlich anerkannt zu betrachten. Interessant war die Vernehmung über den vom Professor Dr. Sochka verfaßten geschichtswissenschaftlichen Artikel „Probleme des Ostens“, den das „Posener Tageblatt“ aus der „Magdeburgerischen Tageszeitung“ übernommen hatte. Dr. Krull konnte behaupten, daß seine Andeutungen und die der Staatsbürger deutscher Zunge sich mit dem Inhalt nicht identifizieren können, daß es aber Pflicht eines Publizisten sei, die Leser auch über die Anschauungen von Männern zu unterrichten, welche im politischen Leben des Auslandes große Beachtung haben. Wiederholt mußte Dr. Krull betonen, daß der Artikel nicht seine Anschauungen enthalte, und daß man einzelne Absätze aus einem großen Artikel nicht herausnehmen könne, um dadurch eine staatsfeindliche oder gar hochverräterische Gesinnung zu konstruieren. In dem Artikel „Stimmungen und Ziele“, der sich gegen gewisse Strömungen innerhalb des deutschen Lagers richtete und der geschrieben war in der Absicht, ein friedliches Zusammengehen der Deutschen und Polen im Lande zu fördern, wurde der erste Absatz, welcher manchem Deutschen Würdelosigkeit vorwarf, als Aufreizung zum Klassenhaß angesehen. Dr. Krull wies in überzeugenden Worten nach, daß der ganze Artikel gerade das Gegenteil bezwecke. Bei anderen Artikeln legte Dr. Krull dar, daß die beschriebenen Auseinandersetzungen zwischen den Regierungen in Polen, die ja doch meist Parteienregierungen waren, den deutschen Bürgern Polens nicht die Rechte eingeräumt hätten, die diese auf Grund des Versailler Vertrages, des Minoritätenschutzvertrages und der Verfassung zu beanspruchen hätten, daß also eine Kritik gewisser Unterstellungen durchaus nicht als eine Verächtlichmachung der Regierung angesehen werden dürfe, sondern daß sie lediglich eine berechtigte Kritik darstelle, die eine Besserung der Lage der Deutschen in Polen herbeiführen sollte.

Die Anklage gegen Schriftleiter Kramuschke umfaßte 12 Punkte. Punkt 1 warf dem Angeklagten durch Veröffentlichung eines Artikels „Die Schicksalsfrage des Völkerbundes“ Vergehen gegen § 360/11 des Strafgesetzbuches und §§ 20, 21 des Pressegesetzes vor. Der Artikel beschäftigt sich mit der Hauptfrage des Völkerbundes vom 3. September 1923 in Genf und übt Kritik an der damaligen Tätigkeit des Völkerbundes, indem festgestellt wurde, daß der Völkerbund die Verwirklichung machtmperialistischer Ziele begünstigt habe. Der Angeklagte konnte zu seiner Verteidigung anführen, daß mit der Feststellung von Rechtsbeugungen lediglich der Völkerbund aus der Zeit des Poincaréismus gemeint war, und daß die Stellung der deutschen Minderheit zum heutigen Völkerbund im Gegenteil zu der damaligen Auffassung eine durchaus wohlwollende sei.

Punkt 2 der Anklage bildete ein der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ entnommener Aufsatz „Rückblick auf die polnische Politik“ (§ 131 Strafgesetzbuch und §§ 20, 21 des Pressegesetzes). Der Angeklagte machte geltend, daß die Wiedergabe des zitierten Artikels lediglich als Auslandspressstimme gedacht war und daß ein beanstandeter Satz, der dem polnischen Nationalismus verheißt, den Nationalismus vorwarf, nicht den Wesens Kern der durchaus sachlichen Würdigung Marshall Piłsudski's bilde.

3. Anklagepunkt: In einem Leitartikel „Österreich“ war die Reife des österreichischen Bundeskanzlers Seipel nach Polen besprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die polnischen und österreichischen Staatsmänner Erfahrungen über die Minderheitenpolitik austauschen würden. Der Staatsanwalt erblickte in den Ausdrücken „Nationalitätenstaat“ und „fühlbare Mangel an finanzieller Organisation“ das tatsächlich Vereinten, Verstoß gegen § 360/11 des Strafgesetzbuches und §§ 20, 21 des Pressegesetzes. Der Angeklagte verteidigte sich mit dem Hinweis auf den ausgeprochen ruhigen Ton des Artikels, der propolnische Tendenzen hatte, und hielt den Ausdruck „Nationalitätenstaat“ aufrecht. Er betrieß sich auf den bekannten Brief des jetzigen Vize-

premiers Tugut an die Wyzwoleniepartei, in welcher der Ansicht, daß Polen noch nicht hinreichend organisiert sei, ungeschminkt Ausdruck gegeben war.

Punkt 4 betraf die fertliche Wiedergabe des bekannten Aufsatzes „außerhalb Polens“ lebender Minderheitenvertreter an den Völkerbund (Anklage wie zuvor). Der Angeklagte führte zu seiner Rechtfertigung an, daß die Resolution von fast allen (auch polnischen) Zeitungen wiedergegeben war und stellte Identifizierung mit dem Aufruf in Abrede.

Punkt 5: Kritik der Witosregierung. (Anklage wie zuvor.) Der Angeklagte berief sich auf § 104 der Konstitution und wies nach, daß die hinsichtlich der Witos-Rechtsregierung ausgesprochenen Befürchtungen eingetroffen seien.

6. Kritik an Finanzminister Sucharski (Wiedergabe aus dem „Nizkowiak Kurjer Gdzyński“). Anklage: Str.-Gesetzb. 20, 21 Pressegesetz. Der Angeklagte stellte die Mißerfolge Sucharski als notorisch fest und berief sich auf den Beschluß der Sejmkommission, den früheren Minister Sucharski vor den Staatsgerichtshof zu stellen.

7. Innerer Notiz über die Rekonstruktion des Kabinetts Witos war gesagt, daß die Regierung nach der Rekonstruktion „reißlos als Ausdruck der Rechtsreaktion gelten kann“. Anklage 130 Strafgesetzb. 20, 21 Pressegesetz. Der Angeklagte hielt die Feststellung der Tatsache aufrecht und bestritt, daß der Ausdruck „Reaktion“ an sich eine beleidigende Tendenz involviere.

8. In einer Meldung „Gesamtergebnis der litauischen Volkszählung“ war der Ausdruck „das von Polen okkupierte Wilna-Gebiet“ gebraucht worden (131 Strafgesetzbuch, 20, 21 Pressegesetz). Der Angeklagte bestritt die Absicht irgend einer Tendenz, verwies jedoch im übrigen auf den internationalen Rechtsstandpunkt, bei welchem auf die Auffassung Litauens als selbständigen Staat in der Angelegenheit des Wilna-Gebietes Rücksicht zu nehmen sei. (Rechte Note des litauischen Außenministers Gajewski an den Vizepräsidenten.)

9. Wiedergabe einer Korrespondenz des verstorbenen Korrespondenten der „Vossischen Zeitung“, Behrmann, „Der ewige Nimmerlert“. Anklage: 131 des Strafgesetzb. und 20, 21 Pressegesetz. Der Angeklagte machte geltend, daß der inkriminierte Ausdruck weder von Behrmann, noch von ihm tatsächlich auf Polen angewandt war. Es sollte lediglich auf den Eindruck hingewiesen werden, der dadurch hervorgerufen wurde, daß der polnische Außenminister Smolowski eine friedliche Rede gehalten hatte, während halboffizielle Blätter gleichzeitig auf die Gewinnung Ostpreußens als erstrebenswertes Ziel hingewiesen. Lediglich der sich darin äußernde Widerspruch sollte aufgezeigt werden.

10. Wiedergabe einer Prozeßverhandlung gegen den Redakteur der Bromberger „Volkszeitung“, Zittlau, unter der Spitzmarke „Macht geht vor Recht“. Anklage: 131 Strafgesetzb. 20, 21 Pressegesetz. Angeklagter berief sich darauf, daß der Ausdruck „Macht geht vor Recht“ wirklich Anklagepunkt war und daß er ein anderes Kennwort nicht gebrauchen konnte.

11. Artikel aus der „Kölnischen Freiheit“ von Abg. Litta: „Los vom Druck der Chena“. Anklage: 131 Strafgesetzb. 20, 21 Pressegesetz. Verteidigung: Erlaubte Kritik einer Regierung. Kritik polnischer Blätter viel schärfer.

12. Betrachtungen über das Bombenattentat auf Piłsudski. Anklage: Aufreizung zum Klassenhaß. Verteidigung: gemäßigter Ton, keine Verallgemeinerung (ausdrücklich betont), analoger Fall in Wien, worüber polnische wie deutsche Presse sich verurteilend aussprach.

Die Anklage gegen Redakteur Bernhard Woga umfaßte vier Punkte. Der erste Anklagepunkt bildet eine Lokalnotiz: „Chinesische Mauer“, die das Kuriosum der früheren Eisenbahnfahrpreise von Dirschau nach Danzig und von Dirschau nach Al. Rah beleuchtete. Der zweite Punkt betrifft ein Eingefandte der Dirschauer Wäckerinnung betr. Preisstufung durch die Starogiten. Der dritte Anklagepunkt erbrachte aus einem Schriftstücke: Eine Heirat mit Hindernissen. Die in ihm geschilderten Ereignisse haben sich in Stargard zugegetragen. Der vierte Punkt ist durch Vergleich beseitigt. Der Angeklagte konnte für alle drei Punkte Beweismaterial erbringen und beantragte die Vernehmung von Zeugen.

Die angeklagten Redakteure machten bei ihrer Vernehmung geltend, in den zur Anklage stehenden Artikeln die Rechte der deutschen Minderheit in Polen wahrgenommen zu haben, ein Recht, das ihnen nach der Verfassung gewährleistet sei. Der Begriff der „Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen“, wie ihn die Anklageschrift enthalte, sei zu weitgehend, wenn darunter auch jede öffentliche Kritik verstanden werde, die der Presse in ihrer Vertretung für die öffentlichen Interessen zustehe. Die deutsche Presse in Polen habe zudem die besondere Pflicht, die berechtigten Interessen ihrer Volksgenossen wahrzunehmen.

In später Nachtstunde wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Der Prozeß hat den ganzen Montag über gedauert und er mußte auf Dienstag vertagt werden. Gestern, Dienstag, wurde nun auch das Urteil gefällt, das telefonisch mitgeteilt wird. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Krull 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und vier Wochen Haft, gegen Redakteur Kramuschke 8 Monate Gefängnis, 4 Wochen Haft und gegen Redakteur Woga 2 Monate Gefängnis.

Nach längerer Beratung wurde das Urteil wie folgt verkündet: Gegen Dr. Krull wird auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 6 Wochen Haft erkannt, gegen Kramuschke auf 3 Monate Gefängnis und vier Wochen Haft und gegen Woga auf 2 Wochen Gefängnis. Dr. Krull wurde sofort verhaftet. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß er gegen Hinterlegung einer Kaution von 5000 Złoty freigelassen werden wird. Gegen das Urteil wurde sofort Revision angemeldet.

In der Verhandlung haben Warschauer und Danziger Vertreter reichsdeutscher und anderer ausländischer Zeitungen teilgenommen. Die deutsche Sejmifraktion war durch die Abgeordneten Schulz Dąbko-Luchel und Domherr Klinkowski vertreten.

Deutschtum und Bolschewismus.

Das gegenseitige Verhältnis dieser beiden bedarf einer Klärung. Die am östlichen Horizont seit 1917 aufgestiegene blutrote Lohr erfüllt die Herzen der einen mit Hoffnung, die anderen aber veretzt diese Lohr in Schrecken. Und gerade das schwer geprüfte deutsche Volk, das schon seit Jahren dank dem Versailler Haftvertrage in einem Schrecken ohne Ende zu leben verurteilt ist, ist mehr als jedes andere Volk geneigt, die Lohr des Leninischen Weltumsturzes einmal als die kommende Verdoppelung seiner Schrecken und Leiden, das andere mal als die kommende Erlösung von den Schrecken seines langjahren Dahinscheidens in Fronarbeit und Entehrung aufzufassen. Denn wer zu dauerndem Leiden verurteilt ist, der zerrt in ohnmächtiger Verzweiflung an seinen Ketten und ruft zum Himmel: „Und wenn dieses schreckliche Unbekannte auch wirklich mein Ende bedeuten sollte, — wenn die rote Flammenflut des bolschewistischen Chaos mich mit samt allen meinen Feinigen auch wirklich verschlingen sollte, — so will ich doch besser ein Ende mit Schrecken erleben, als im Schrecken ohne Ende zu leben.“

So brütet dumpf und verzweifelt der edle Nachkomme der alten Germanen, die dem gesamten Abendlande einst seine Zivilisation, sein Staatensystem, seine Herrscherhäuser, seinen Geist und seinen Ruhmesglanz verliehen hatten. Geknechtet und erniedrigt, in eiserne Fesseln gelegt und dem Haß des Völkervöls preisgegeben, gleicht das Deutschtum unserer Tage einem wundenbedeckten Helben, den der heimtückische Feind gefangen genommen hat und im tiefsten Kerker Zentral-europas eingesperrt hält. In allen Mauern des Turmes stehen hämische, gemeine Söldner in voller Rüstung — im Osten, im Süden, im Westen... überall ringsum. Keine Hoffnung auf Befreiung... Verwüstet das Heim der Väter, und die lieben Getreuen der schwarzen Schmach, dem Hunger, dem Elend preisgegeben. Nicht kann der in Ketten gelegte deutsche Held die dicken Mauern sprengen, um das blanke Schwert seiner glorreichen Ahnen siegreich zu schwingen. Dahin sind seine Fürsten und seine Edlen, und es liegt nun das Volk der Helben zu Boden niedergelungen im Kerker seiner „modernen Gefinnung“...

Dieses Volk erblickt nun in weiter Ferne die Lohr eines scheinbar weltumfassenden Brandes.

Soll man die Gefühle, die in der Brust des Schwergeprüften zu keimen beginnen, nicht verstehen? ... Wagt jemand dem Deutschen Sympathien zu wandten und Tyrannen vorzuwerfen?

Die Gefühle Deutschlands von heute können gar nicht anders sein, wie sie sind. Als Richard Löwenherz einst in dem graufigen Turmkeller in der fernen Fremde sitzend nach langen Jahren der Einsamkeit die Klänge des Freiheitsliedes seiner englischen Heimat zu hören bekam, die aus dem Donautale zu seinen Ohren gedungen sind, da hat er auch ganz sicherlich nicht danach gefragt, ob der Sänger ein edler Ritter oder auch ein dem Henker entlaufener Verbrecher seines Reiches war! Mit bebendem Herzen lauschte er den süßen Tönen des Liedes, das ihn an die verfloffenen Tage seines Ruhmes erinnerte. Waren es doch die Klänge der verlorenen Freiheit!

Für alle Völker des Erdballs von weitem sichtbar weht auf den Zinnen desselben Burghofes, wo einst die Tatarenkhanen aus Menschenköpfen Pyramiden aufbauen ließen, wo Zar Iwan zu Tausenden Männer, Weiber und Kinder auf den Pfahl setzte, wo Kaiser Peter eigenhändig seinen Boharen und seinen Strizeln zuerst die Bärte abschneit und dann die Köpfe abhakete, wo der Weleroberer Bonaparte den Gipfel seines Ruhmes erklommen zu haben glaubte, von den Zinnen des Kremles, dem Symbol jeglicher Tyrannei weht heute stolz die rote Freiheitsfahne... „Nieder mit der Tyrannei, — es lebe die Befreiung der Völker!“... Welch marktschreiernder Schrei, — insbesondere für den Sohn eines Germanenvolkes! Sind es denn nicht unsere Urahren gewesen, die unter Marich mit diesem Kriegsschrei einst gegen das stolze Rom, die Hochburg der antiken Tyrannei, gezogen waren, um Millionen der geknechteten Patriziersklaven zu befreien und der Menschheit einen neuen, besseren Morgen zu bereiten?

Und da soll das Herz den Urenteln dieser Helben nicht höher schlagen, wenn er jetzt aus der Ferne die Fahne der goldenen Freiheit abermals gehst sieht und das dumpfe Echo des Ringens um die Freiheit von weitem zu vernehmen glaubt?

So sieht die psychologische Unterlage der bolschewistischen Gefühlsströmung aus, die sich nach der Weltkatastrophe von 1914—1918 immer wieder auf dem Gebiete der deutschen Politik geltend zu machen versucht. Die Feinde des Deutschtums innerhalb und außerhalb Deutschlands, sie suchen Gefühlsregung für ihre eigenen Zwecke auszunutzen. Auf einer Seite die Feinde des Deutschen auf dem Gebiete des nationalen Wettbewerbs, d. h. der neidische Nachbar — der Franzmann und seine Vasallenvölker rings um Deutschland herum. — Von der anderen Seite sind es die Feinde einer jeglichen völkischen Richtung ob sie deutsch, französisch, polnisch oder anders heißt: die

Anhänger der allnervierenden Internationale. Critens die Internationale der Allzureichen, für die jede völkische „Eigenbrödel“ in erster Reihe ein Hemmnis auf dem Wege zur eigenen weiteren Bereicherung, zur Bildung von Weltstrukturen, zur Organisierung von zwischenstaatlichen Syndikaten, Konfessionen und sonstigen Dampfwalzen des allniederdrückenden Mammons; diese Feinde des eigenen Volkes von oben sind jederzeit dabei, ihr Vaterland in politischer und kultureller, moralischer und ethischer Hinsicht gern an einen beliebigen, wenn auch zentralafrikanischen Menschenfresserstaat zu verheiraten. Hauptache ist für diese Schicht der inneren Feinde unseres Volkstums — die Aussicht auf neue Niesenverdienste.

Genau dasselbe kann von dem zweiten inneren Feinde des Deutschtums gesagt werden — von der Internationale der Allzuarmen. Denn auch die allnervierende Schicht der Proletenpolitiker ist Feind aller kulturellen, staatlichen, sprachlichen und sittlichen Eigenart, ob diese sich deutsch, russisch, französisch oder sonst wie nennt. Ein Zusammenschmelzen mit den tockenden Lavaströmen des Bolschewismus, wenn dieser für das Deutschtum auch zum Todesurteil werden sollte, ist den Herren Genossen vom roten Zeichen das erwünschte Ziel. So meinen es mit dem Deutschtum seine Feinde, die es von unten aus untergraben und für den Bolschewismus unter den Deutschen Stimmung machen. —

Und unsere äußeren Feinde? Die Sieger im Weltkriege verfolgen auf die grausamste Weise die geringsten Ausbrüche des Kommunismus innerhalb ihrer eigenen Staaten, zugleich aber sind sie bemüht, es so weit zu bringen, daß das ganze Ruhrgebiet, Schlesien, Hamburg und Thüringen von den roten Flammen eines deutschen Bolschewismus aufgezehrt würde. Würde doch dann sowohl der amerikanische, englische, belgische, französische und polnische Industrielle als auch der Arbeiter und Kaufmann, der Bankier und der Strategie die deutsche Konkurrenz endlich loswerden! Darum würde morgen die Entente wieder wie ein Mann gegen das gesamte Deutschtum mobilmachen, wenn die „Böschung“ die zermalenden internationalen Strömungen in Deutschland unterdrücken wollten. Nie und nimmer würden die Diplomaten von Paris und London dieses zulassen. Jedoch stört dieses dieselben Politiker nicht im mindesten, daß sie allen Russen und der gesamten Welt seit Jahren mit dem Ausdruck der tiefsten Verachtung einreden, — die antikulturellen Hunnen Zentraleuropas hätten den Bolschewismus „erfunden“, den Lenin 1917 nach Rußland hineingeschmuggelt, um das Zarenreich in Brand zu stecken, und nur sie, die Deutschen allein, seien es auch, die durch Zustellung technischer Kräfte, tüchtiger Organisatoren und Kapitalisten den Sowjet, diese Feinde der Menschheit, unterstützen. . .

Der russische Emigrant und der hungernde Sklave der Moskauder Blutherrschaft in Rußland selbst — beide glauben daran und — lernen das Deutschtum immer mehr haßten. Die Polen, Rumänen, Tschechen und andere Nachbarvölker brauchen es nicht erst zu lernen.

So ist es um die politische Bilanz der deutsch-bolschewistischen gegenseitigen Beziehungen bestellt. Ein immer gewaltigeres Minus. — Als General Hoffmann in Brest-Litowsk seine ehrliche Hand eines deutschen Kriegers den bluttriefenden, wenn auch mit fremden Brillanten geschmückten Händen der Bolschewistenkommissare zu reichen gezwungen wurde, da hat er dieses politische Facit klar vorausgesehen. Er sagte damals im Kreise seiner Freunde folgende prophetischen Worte: „Der heutige Tag ist der Tag der Abbanung unserer beiden deutschen Kaiser. Wenn es nur nicht auch der Tag der Absage anser aller vom Deutschtum gewesen ist . . .“

Denn in der höchsten Not ließen wir uns nur allzugern einreden, daß der Bolschewismus keine geschichtliche Fata Morgana, sondern „der Anbruch eines neuen heroischen Zeitalters“ der allgemeinen Völkerbefreiung sei. Mit einer Hartnäckigkeit der Verzweiflung hält auch heute noch so mancher Deutsche daran fest, was der gesamten Christenwelt von Beginn als ein Weltbetrug klar geworden ist. So mancher unter uns will noch immer nicht einsehen, daß die Sowjets ebenso eine Potemkinsche Dörfer echt-russischen Stils in dem heutigen Zeitalter der Demokratie darstellen, wie es vor 150 Jahren der sogenannte „aufgeklärte“ Absolutismus einer Katharina II. gewesen ist. Der verjüngte Halbstarke, der in jedem Moskowiter nun einmal steckt, leitet die Regie auf der politischen Bühne glänzend. Auf dieser Bühne werden von den Kremliner Simili-Sozialisten seit vollen 6 Jahren die buntesten Dekorationen der Menschheit in derselben Weise aufgestellt, wie sie einst der Günstling der Zarin Katharina II. so kunstvoll aufzustellen verstand: es wurden über Nacht Hunderte von Scheindörfern aufgebaut, damit den Blicken der naiven und dem wirklichen Leben fernstehenden Kaiserin und ihrem Gefolge, die auf Reisen gingen, der Anblick des „ausblühenden Neu-rußlands“ sich mit einer schlagenden Überzeugungskraft eröffne . . .

Die Machthaberin ließ sich so gern überzeugen: Allen böien „Verleumdern“ und Widerachern des neuen Statthalters von Neu-rußland waren seitdem alle Wege versperrt. — Keiner glaubte ihnen von nun an ein Wort! Potemkin aber erhielt den Titel des Durchlauchtigsten, und alle Welt hat seine „segenreiche, verdienstvolle Tätigkeit zum Wohle der Volksmassen“ anerkannt.

Die Machthaberin des heutigen Europas-Marienne: Herriot ließ sich von den realen Eigenschaften der Sowjets ebenso gern überzeugen, wie einst die teusche Katharina von den Verdiensten Potemkins. Die nüchternen Angehörigen auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans wollen dagegen von den Bolschewisten gar nichts hören. . . Verworren und mit sich selber ringend, steht zwischen den großen Völkern das deutsche Volk und sinnt noch immer nach, wie es sich zum Neu-rußland Bronnstein-Trozkis zu stellen hat?

Warum hält der verhängnisvolle Zustand der Unentschlossenheit diesmal so lange an? Die Antwort auf diese Frage kennt jedes Kind: Weil weder das neue Rußland an seinen ickigen Vertretern und Be-

herrschern hängt noch das heutige Deutschtum sich vollkommen einig ist. Das Rußland und das offizielle Rußland sind zweierlei verschiedene Dinge, wie Deutschland und das Deutschtum heutzutage ebenfalls noch immer zwei verschiedene Dinge bilden. Es mögen daher aus Deutschlands Regierungsschließern, aus den Banken und aus den Arbeitervierteln ab und zu freundliche Winke in der Richtung nach dem heutigen roten Moskau herübergewinkt werden. Das Deutschtum, d. h. das echte Gefühl des großen deutschen Kulturvolkes, wird es nimmer tun. Denn das Deutschtum bildet das Herz und zugleich das Gehirn des zivilisierten Abendlandes — und nicht kann es sich daher mit dem Vorkämpfern der Weltanarchie und der Kulturzerstörung innig verbinden. Dr. v. Behrens.

Die Guttempler befreit!

Am Sonnabend nachmittag sind die in Haft gefekten Guttempler, die bereits seit sechs Wochen sich in Haft befinden, auf freien Fuß gesetzt worden. Zwei hervorragende Mitglieder des Guttemplerordens, ein Amerikaner und ein 80jähriger Engländer, haben die weite Reise nach Graubenz unternommen, um für ihre verdächtigten Ordensbrüder mit ihrer vollen Persönlichkeit einzutreten.

Daß die Guttempler entlassen wurden, beweist deutlich die Unhaltbarkeit der Anschuldigungen gegen die Logenmitglieder, und auch die erhobenen Vorwürfe sinken in nichts zusammen. Das Deutschtum in Polen aber kann sich mit dieser Tatsache der Freilassung allein nicht abfinden, denn die Pat-Telegraphenagentur hat die Deutschen schwer verleumdet. Darum müssen wir öffentlich Genugtuung fordern. Und um diese Genugtuung vollständig zu machen, müssen auch die wirklich Schuldigen vor den Strafrichter gezogen werden, diejenigen, die an der wirklichen Briefstaben- und Munitionsaffäre beteiligt sind. Die Spiegel und Denunzianten!

Die Feiertagsverordnung.

„Dziennik Ustaw“ Nr. 101, Pos. 928 vom 25. November 1924: Verordnung des Staatspräsidenten vom 15. November 1924 über die Feiertage.

Auf Grund des Artikels 1 Punkt H des Gesetzes vom 31. Juli 1924 über die Verbesserung des Staatschages und der öffentlichen Wirtschaft (Dz. Ustaw Nr. 71, Pos. 687) und in Übereinstimmung mit dem Beschluß des Ministerrates vom 15. Oktober 1924 bestimme ich folgendes:

§ 1.
Die Zahl der Feiertage, die gemäß der geltenden Vorschriften von der Arbeit frei sind, wird beschränkt auf die Sonntage und folgende Feiertage: Neujahr (1. Januar), 3 Könige (6. Januar), dem 3. Mai, Himmelfahrt, Fronleichnam, die heiligen Apostel Peter und Paul (19. Juni), Mariä Himmelfahrt (15. August), Allerheiligen (1. November), unbesetzte Empfängnis Maria (8. Dezember) und Christi Geburt (25. Dezember).

§ 2.
Die Ausführung dieser Verordnung wird dem Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge im Einvernehmen mit dem zuständigen Minister übertragen.

§ 3.
Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1925 in Kraft.

Die Veränderungen im Außenministerium.

Herr Paderewski als Botschafter nach Washington?

Wir brachten vor einigen Tagen einen Bericht, nachdem wir die verschiedenen Veränderungen im Außenministerium in Warschau besprochen haben. Heute liegt uns ein Artikel des „Kurjer Poranny“ in Warschau vor, der sich ausführlicher mit den Plänen befaßt, die Herrn Strazyski, unseren jetzigen Außenminister, leiten. Der Artikel ist ein historischer Überblick und er soll als polnische Stimme an dieser Stelle stehen. Eine eventl. Stellungnahme behalten wir uns vor.

Das genannte Blatt schreibt:
„Die Nominationen und diplomatischen Verschiebungen, die vom Ministerrat dieser Tage auf Antrag des Außenministers vollzogen wurden, entsprechen genau den Informationen, die zuvor in der Presse freistien, bevor im Schoße der Regierung in dieser Hinsicht irgend eine Entscheidung fiel, und das, soweit wir es wissen, nicht einmal von Seiten des Regierungsmittels, der für auswärtige Angelegenheiten und für die Staatsdiplomatie nicht nur vor dem Sejm, sondern vor der öffentlichen Meinung und der Geschichte verantwortlich ist. Das Umgeben der genauesten Prophezeiungen darüber, was in Personalangelegenheiten geschehen würde, bevor diejenigen, denen hierin die endgültigen Entscheidungen zustehen, an diese Entscheidungen herantreten, ist eine Erscheinung, die sehr zu denken gibt. Sie weist darauf hin, daß außer der Regierung eine stark einflussreiche, hellseherische und suggestierende Quelle besteht, deren Macht gleichsam mystischen Charakter trägt. So kam denn auch der politische Sonnabend in dem die Regierung an die Erfüllung dieser Vorhersagen herantritt, die manchmal, nicht nur mit Rücksicht auf das Staatsinteresse, sondern auch sogar im Hinblick auf die einfachsten Gebote der Logik, geradezu unwahrscheinlich aussehen, nicht die geringste Anruhe wecken.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung in Personalangelegenheiten weitgehendste Freiheit haben muß, und daß diese Angelegenheiten eher sekundären Charakter haben. Es handelt sich keineswegs darum, wer zur Staatsarbeit berufen wird, es handelt sich vor allem darum, wie er diese Arbeit tut, und welcher Nutzen dem Staate daraus erwachsen wird.

Es gab bekanntlich nichts Ungeheuerlicheres, als jene parteiischen Vertreibungen, die Herr Marjan Seyda durchführte, als er das Ministeramt im Brühischen Palais erhaschte. Aus den besten Stellen wurden sogar die hervorragendsten Beamten vertrieben, um Schülern der Partei Platz zu machen, die die ausländischen Angelegenheiten und die Diplomatie Polens als ihr ausschließliches Monopol ansah. Aber selbst das hätte man übersehen können, wenn an die Stelle der Vertriebenen entsprechend vorbereitete und fähige Kräfte irgejeseht worden wären, die vor allem den Eifer im Staatsdienst und die Sorge um die höchsten Interessen des Staates im Auge gehabt hätten. Es ist allgemein bekannt, daß es so nicht war. Man führte Partei-

statisten ein, oft ohne jegliche Qualifikation und mit ganz mäßiger Intelligenz, die sich nur durch Parteifanatismus verbünd gemacht hatten und sich durch Stellungshunger und lange Duldzeit in der Erwartung des gegebenen Augenblicks zur Stillung dieses Hungers auszeichneten. Das war eine Art von Beihilfen aus Staatsmitteln für arbeitslose Parteigänger. Ihre Haupttat war die Veseitigung des Porträts von Gabriel Narutowicz aus dem Grünen Saale, und einer der ausländischen Korrespondenten erzählte uns mit Erschütterung, daß er in diesem Saale zu Amtszeiten Dmowskis sogar die Abtheose des Verdienstes hörte, das die „Entfernung“ Narutowicz aus dem öffentlichen Leben in Polen war.

Minister Zamojski hat, weder im Hinblick auf seinen Energie-mangel, noch im Hinblick auf seine Parteilege, trotz besten Willens, an diesem Stenche der Dinge nichts geändert. Es bedurfte erst eines außergewöhnlichen Druckes, vielleicht von Seiten des Regierungsraths selbst, damit das Referat der Personalangelegenheiten den Händen dieser Persönlichkeit entziffen wurde, die Seyda für dieses Referat bestimmt hatte. Das geschah jedoch auf Kosten der Unterbringung dieser Persönlichkeit als Chef eines der verantwortlichen Konsulate, obwohl ihr nicht einmal die Sprache des Landes, nach dem sie geschickt wurde, genau bekannt war. Durch die Berufung Zamojzki nach der Zentrale wurde der Gesandtenposten in Paris frei. Die Veseitigung dieses Postens war wohl die einzige Wahl, die Herr Zamojski selbst vollzog. Die Rücksichten, von denen sich Herr Zamojski bei dieser Wahl leiten ließ, waren psychologisch verständlich. Von Anbeginn unserer Staatsarbeit wurde der Grundsatz aufgestellt, daß die Pariser Gesandtschaft größtenteils aus privaten Mitteln des Majorsrats herrn unterhalten werden müsse. Nach seiner Abberufung dachte man nicht an die Änderung dieses den Wächtern des Fiskus angenehmen Grundsatzes. Da es schwer war, eine öffentliche Diskussion auszuführen, wer diese Last auf sich nehmen möchte, berief Herr Zamojski auf den vermögendsten großpolnischen Zuckermagnaten, der ihm von seinem Presementor empfohlen wurde.

Die Sejmgruppe, der Herr Chlapowski angehörte, unterstützte Herrn Zamojzki sehr geräuschvoll und stand ihm für ihn ein bei der Erläuterung der Arkanen der Außenpolitik für unsere im Verstehen dieser Arkanen nicht sehr gewandten Gefesgeber. So war denn auch die Nomination des Herrn Chlapowski eine verhältnismäßig logische Tat, und obwohl weder der Gesandte der Zentrale, noch die Zentrale dem Gesandten viel Licht und Eingebung verleihen konnte, so konnte es doch nicht das gegenseitige Verständnis und die Harmonie trüben. In dem Augenblick des Sturzes Zamojzki und der Nomination des gegenwärtigen Ministers änderte sich die Sachlage von Grund aus. Die Sejmgruppe, deren Exponent Herr Chlapowski in Paris ist, erklärte, was sie durch ihre Abstimmung im Sejm manifestierte, daß nach ihr die Politik des Herrn Strazyski im Widerspruch stünde mit der Würde und den Interessen des Staates. Unmittelbar nach dieser Abstimmung mußte man logischerweise erwarten, daß Herr Chlapowski nicht der Repräsentant eben dieser Politik sein möchte, und auch nicht sein könnte, — es sei denn, daß er öffentlich die Beziehungen abbräche, die ihn mit dieser Gruppe verbinden. Es trat weder das eine noch das andere ein. Es geschah etwas Drittes. Der Gesandte Chlapowski wurde in den Rang eines Botschafters erhoben — in demselben Augenblick, als Herr Kowalski, der sich um die Urteile des Saager Schiedsgerichtshofs gegen Polen fabelhaft verdient gemacht hat, gar zum Gesandten in Wien promoviert wurde, um im Saager Schiedsgerichtshof einer Leuchte des sozialdemokratischen Lagers Platz zu machen, die sogar letzten Endes auch die nationaldemokratische Presse ganz ungeeignet dafür erkannte, die Interessen des Staates anlässlich der fatalen Erlebung unserer Verpflichtungen gegenüber den deutschen Ansprüchen gebührend wahr zu können.

Will man diese erstaunlichen Erscheinungen glimpflich beurteilen, so kann man von ihnen sagen, daß sie ganz irrational sind und daß zu ihrer Erklärung Schlussfolgerungen auf Grund des Prinzips von den Ursachen und Wirkungen ganz ungenügend sind. Der Glaube an eine Macht, die höher ist als die Regierung, und die Logik, die darüber entscheidet, in wessen Hand die unmittelbare Sorge für die Interessen Polens im Auslande liegen soll, ist die einzige Rettung bei der mühsamen Entzifferung des Rebus, das die letzten Anträge des Ministerrates über die diplomatischen Ernennungen aufgeben.

Dieser Glaube hat am gestrigen Tage eine neue Stütze erhalten. Es kam Paderewski nach Warschau, der große Künstler, der glühende Patriot, ein Bürger, der sich durch eifrige Propaganda für die Idee der Wiedergeburt Polens in den Kriegsjahren verdient gemacht hat. Der Kommandant Wisludski übertrug ihm in Anerkennung seiner Verdienste im Jahre 1919 die Vizepräsidentenstellung. Darauf übte er eine gewisse Zeit die Pflichten eines polnischen Delegierten beim Völkerbund aus. Niemand zweifelt daran, daß er Polen auch als Beamter, so gut es ging, dienen wollte. Doch ist jedem, der mit politischen Fragen in Berührung gekommen ist, bekannt, daß die Summe der Fehler, die er in diesen Ämtern beging, geradezu unwahrscheinlich war. Und noch schlimmer war, daß er nach dem Rücktritt von den Ämtern im Auslande seiner persönlichen Verbitterung in einer Weise Ausdruck gab, die nicht nur die Verdienste der Vergangenheit trüben konnte, sondern auch dem Staate schweres Unrecht zufügte. Einen großen Teil der Schuld an dieser Sachlage muß man aber der furchtbaren Umgebung zuschreiben, die seine künstlerische Empfänglichkeit, seinen Impressionismus und seine Vertrauensseligkeit ausnuzte. Mit dem politisch schäblichsten Teile dieser Umgebung brach der Meister in der letzten Zeit auf manifeste Weise ab, was einen günstigen Eindruck nicht verschleppen konnte. Leider weßt die „wirtschaftliche“ Umgebung des Meisters bis auf den heutigen Tag die begründetsten Zweifel. Sei dem wie es sei, Paderewski konnte, jenseits der aktiven Politik stehend, in Warschau auf einen Empfang rechnen, der eher an seine vorzügliche und Verdienste mahnte, als an seine Fehler. Und siehe da: das Organ Jzgumt Willemski tritt nach dem Prozeß, in dem der Publizist noch einmal die ganze Tiefe seiner Verblendung und seinen wilden Parteifanatismus enthüllte, urplötzlich mit einem Dekret hervor, das Paderewski zum Botschafter Polens in Washington ernannt. Natürlich könnte man bei normaler Ordnung der Dinge Paderewski schwerlich einen schlechteren Dienst erwiesen, als mit einer Nomination gerade von dieser Seite und nach solchem Prolog von gestern. Wenn man aber bedenkt, daß Jzgumt Willemski dieser mystischen Quelle, die über Regierung und Logik unsere Diplomatie beherrscht, näher stehen kann, und wenn man fere dabei erwägt, daß gerade im Buchhandel die „Pamiętniki“ (Erinnerungen) des Ministers Wisludski erschienen sind, die reiches Material liefern gegen die Teilnahme Paderewskis an der aktiven Politik, und wenn man endlich in Betracht zieht, daß gerade die neuen ungeheuerlichen Entscheidungen des Oberkommissars in Bezug auf die Pariser Konvention stützen, die einst Paderewski ohne Wissen der Warschauer Regierung unterzeichnete, dann muß man zu der Überzeugung kommen, daß das Dekret Willemski eben aus all diesen Gründen gültig sein kann, und daß man in nächster Zukunft seine Ratifizierung durch den Ministerrat erwarten darf. Es bleibt also nichts anderes übrig, als Paderewski zu wünschen, daß ihm das Schicksal auf seinem neuen, wichtigen und verantwortungsvollen Posten Verater identen möge, die, wenn auch nur um ein Gamma, „generöser“ gestimmt wären als diejenigen, mit denen das böse Schicksal ihn bisher verfolgte.

Zeitschrift für Geopolitik. Kain führt in dem besonders umfangreichen und gut ausgestatteten Novemberheft seine Ausführungen über die Weltpolitik der letzten 100 Jahre bis zur Gegenwart fort; Sölich betrachtet die politisch-geographische Stellung Nordtrolls, Passarge deckt in einem vielfach illustrierten Aufsatz über Madrid die Geleise auf, nach denen die Stadt sich ausdehnen und entwickeln mußte, durch Samhaber kommt ein erster Bericht aus Chile über die tieferen Grundlagen, die zum Militärputsch und der jetzigen Regierung führten, Schaffauer, der bekannte Deutschamerikaner, schreibt über die geheimnisvolle Bewegung des Kukuluglan, Sapper endlich zeigt, in wie hohem Maße die Tropen Siedlungs- und Nährraum sind. Das Heft wird abgeschlossen durch die Berichterstattung aus allen Arbeitsgebieten und eine Zusammenstellung russischer geopolitischer Literatur der letzten Monate.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Dezember.

Wer war es?

Zu der gestrigen Mordtat in der Nähe des Bahnhofes Tama Garbarska können wir noch folgendes hinzufügen: Der Ermordete Leon Perowicz kam mit dem 12-Uhr-Bus aus Gnesen nach Posen gereist, hielt sich einige zehn Minuten in der Bahnhofrestauration auf und ging dann den Weg, wo er von einer Person durch einen Revolverstoß getötet wurde. Perowicz hatte eine schwarze Altkleidermappe und eine größere Summe Bargeld bei sich. Die Polizeimittelungen haben nun ergeben, daß Perowicz nicht in Posen gemeldet ist. Die Kriminalpolizei läßt hiermit alle diejenigen, die sich in der Zeit von Montagabend auf Dienstag auf der Bahnhof Tama Garbarska aufhielten und irgend welche verdächtige Personen gesehen haben, bitten, eventuelle Angaben bei der Kriminalpolizei zu machen.

Der Ehrenverbandsdirektor des Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften, Herr Odonowicz Manfred Sünkrast, feiert heute, am 3. Dezember, seinen 86. Geburtstag. Wir bringen dem Jubilar auch unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Zum Dr. med. wurden an der hiesigen Universität promoviert am 22. November: Adam Sarnecki aus Radom und Wladyslaw Karol Szemis aus Wilna.

Das Starostwo Grotzkie gibt bekannt: Besitzer öffentlicher Säle werden an die Polizeiverordnung vom 21. 1. 1911 (Amtsbl. d. fr. Pol. Reg. Nr. 5) erinnert, nach welcher der Besuch von öffentlichen Tanzlokalitäten der männlichen Jugend unter 17 und der weiblichen unter 16 Jahren verboten ist. Zuwiderhandlungen dieser Anordnung unterliegen einer Strafe bis zu 30 Zloty.

Im Zusammenhang der Verfügung des Herrn Wojewoden vom 25. Oktober d. Js. betreffs periodischer Untersuchungen von Zugtieren, die bei der Ausführung des Hausiergewerbes gebraucht werden, teilt das Starostwo Grotzkie mit, daß die erste Untersuchung durch den Kreisarzt am Freitag, dem 5. Dezember, in der Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags bei den Wdh. Rosciuzki, neben dem Übungsplatz des 14. Artillerie-Regiments (in der Nähe des Starostwo für den Kreis Posen-Ost) stattfinden wird. Die folgenden Untersuchungen werden jeden Freitag nach dem Ersten jeden Monats dorthin zur selben Zeit stattfinden. Die Untersuchungen sind kostenlos. Vor dem Untersuchungstermin sollen sich alle Händler und Handwerker, die ihren Beruf als Hausiergewerbe ausüben und dazu Zugtiere benutzen, um ein Untersuchungsbißchein bemühen, die man im Starostwo Grotzkie, Zimmer 2, erhalten kann. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Der Magistrat fordert die Hausbesitzer auf, die Dachrinnen und Abflusrohre zeitig zu untersuchen, damit bei Eintritt von Frostwetter die Röhre nicht plagen.

Achtung, Aktienbesitzer der Bank Polski! In der letzten Zeit verjuchten gewisse Leute, den im Bankwesen unerfahrenen Besitzern von Aktien der Bank von Polen vorzugeben, daß die probitorischen Quittungen auf die effektiven Aktien absolut wertlos sind, da man, um die Originalaktien zu erlangen, noch einmal den nominellen Betrag einzahlen müßte. Auf diese Weise erwerben sie die Papiere gegen eine Bezahlung von 40—50 Prozent des eigentlichen Wertes. Die Bank von Polen warnt die Besitzer von probitorischen Quittungen vor diesen Spekulationen und macht gleichzeitig bekannt, daß die Aktien ohne jegliche Bezahlung bei Rückgabe der Quittungen ausgeliefert werden.

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwochsmarkt zahlte man für das Pfund Butter 2.00—2.40 zt, für das Pfund Quark 50 gr, für das Pfund Kartoffeln 5 gr, Aepfel 10 bis 40 gr, Birnen 15—40 gr, Möhrchen 10 gr, rote Rüben 15 gr, Weizen 1.60 zt, Spinat 20—30 gr, Grünkohl 20 gr, Zwiebeln 30 gr, weiße und bunte Bohnen 35—50 gr, Erbsen 30—50 gr, Kohlrüben 15 gr, Walnüsse 1.00—1.30 zt, Haselnüsse 1.00—1.40 zt, für einen Kops Weizen oder Roggen 20—40 gr, für eine Mandel Eier 3.40 bis 3.70 zt. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für ein Paar Tauben 1.20—2.00 zt, für eine Ente 3—4.50 zt, für eine Gans 8—12 zt; ein Hase kostete 7—7.50 zt. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund Schweinefleisch 0.90—1.00 zt, Rindfleisch 0.80—0.90 gr, Hammelfleisch 0.70—0.75 gr, Kalbfleisch 0.80—1.00 zt.

Wohltätigkeits-Theaterabend in Pinne. Wie wir erfahren, wird der ursprünglich auf Sonnabend, d. 6. d. Mts., festgesetzte Wohltätigkeits-Theaterabend auf den nächsten Tag, das ist Sonntag, den 7. d. Mts., verlegt. Zur Aufführung gelangt, wie bekannt, Leffings fatisches Lustspiel „Minna von Barnhelm“ durch den Deutschen Theaterverein Posen.

Atlantis. Seinen letzten Vortrag wird Herr Jan Starza-Dzierzicki am Donnerstag dieser Woche im Evangelischen Vereinshaus halten, worauf wir nochmals hinweisen. Er spricht über die Geschichte vorurteilener Erdteile, vor allem über die Atlantis, wobei er diese Frage sowohl vom historischen Gesichtspunkt als auch vom Gesichtspunkt der esoterischen Traditionen

der Menschheit beleuchten und auch auf die Hellschere Stefan Ossowiecki eingehen wird. Eine große Anzahl von Lichtbildern wird den Vortrag illustrieren. Eintrittskarten sind in der Untervermittlungsbuchhandlung, Swarna 19, zu haben.

Für Wohnungswander verurteilte die 7. Strafkammer den Kaufmann Andr. i Miskiewicz zu 1 Monat Gefängnis und 200 zt Geldstrafe. Miskiewicz hatte im Juni d. J. von einem gewissen R. für eine Zweizimmerwohnung und Küche, im 4. Stock belegten, 2 1/2 Milliarden „Abstands“ geld verlangt. („Kurjer“.)

Über ein eigenartiges Vergnügen, das sich neulich nacht einige Posener Akademiker leisteten, wird uns berichtet: Neulich nacht kam eine Anzahl Akademiker über den Alten Markt, und wo sie eine oder mehrere Personen stehen sahen, umkreisten sie die Personen, einerlei ob Nachtwächter oder Frauen, mehrere Male, um den „Spaß“ an anderer Stelle zu wiederholen. — Der bekannte Quartaner Karlchen Miesnick würde seine Meinung mit dem Wort ausdrücken: meßdugge!

Eine öffentliche Versteigerung findet am Freitag, dem 5. d. Mts., um 10 Uhr vormittags im Starostwo Grotzkie, Zimmer 9, statt. Versteigert werden ein schwarzer Pinscher mit braunen Pfoten, zwei dunkelbraune Wolfshündinnen, 1 1/2-jährig, eine weiße Spitzhündin und ein Sad Kreide, etwa 125 Kilogramm.

Vom Wetter. Das Thermometer zeigte heute früh (3,12) 2 Grad Wärme. Früh gegen 5 Uhr trat Regen ein.

Wir bitten unsere werten Abonnenten, bei ihren Weihnachts-Einkäufen sich in erster Linie derjenigen Firmen zu bedienen, welche in unserer Zeitung inserieren.

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“.

Wie es sein sollte, — und wie es nicht sein soll. Wiederholt haben wir schon darauf hingewiesen, daß oft in den Vormittagsstunden noch in den Straßen der Stadt und besonders in der Nähe des Schlosses und in der Martinstraße, die Gaslaternen brennen und mit dem Sonnenlicht mitterfein. Dagegen herrscht in den Straßen, die etwas weiter vom Stadtzentrum entfernt liegen, eine geradezu ägyptische Finsternis, wo doch diese Straßen eben so gut zu unserer Stadt gehören, wie etwa die Schlossgegend oder der Platz Wolności. Die Festungsstraße (jetzt Jezycha) war schon immer eine sehr unsichere Gegend, und gerade jetzt wäre es doch eine unbedingte Notwendigkeit, daß sich Straßenüberfälle von Tag zu Tag wiederholen, auch in der Gegend der ul. Jezycha einige Gaslaternen bei eingetretener Dunkelheit anzuzünden oder noch besser, einige fehlende Laternen aufstellen zu lassen. Die Steuerzahler außerhalb des Zentrums sind doch wohl mindestens ebenso gute Bürger der Stadt als andere. Wenn die Straßen im Dunkel schwimmen, ist selbst die beste Polizei machtlos, einen schweren Jungen zu fassen, der sich die Dunkelheit zu Nutze macht, um vorübergehenden Passanten die Handtaschen und Pelze zu rauben.

Jugendliche Weltreisende. Zwei hier in Posen in einer Bankfiliale beschäftigte 16-jährige Mädchen haben mit 600 Zloty, die sie dort unterschlagen hatten, eine „Weltreise“ angetreten. Sie besuchten zuerst Danzig, dann Warschau, Lodz und Krakau, kauften sich Pelze, Revolver und Messer sowie Chloroform und glaubten, damit ausgerüstet, die Welt überwinden zu können. Doch das Unglück ... In Kutno wurden die beiden, da sie ohne Fahrkarten weiter fahren wollten, vom Bahnhofsbewachmann festgenommen und der Polizei übergeben, die ihrerseits die beiden nach Posen transportieren ließ, um die genaue Sachlage festzustellen. Erst hier stellte sich die Unterschlagung heraus, und die beiden wurden aus dem Geschäft entlassen.

Verschwinden ist seit einigen Tagen aus West Dubien (Gr. Rubin). Hr. Swiecie (Schweiz), der dreizehnjährige Franzose Buchholz, Sohn von Jozef Golebiowski. Die Ursache der Entfremdung des Knaben ist unbekannt, wahrscheinlich ist sie eine in der Schule erhaltene schlechte Benur. Der Junge soll sich in den Kreis Starogard begeben haben. Alle Zeitungen werden um Nachdruck dieser Notiz gebeten.

Der Überfall in Kurnik. Über den Überfall auf die Propstet in Kurnik können wir noch nachstehendes bringen: Kurz nach dem Überfall haben sich Kriminalbeamte aus Posen mit einem Polizeibeamten nach Kurnik begeben und dieser führte die Beamten über Wiesen und Felder nach einem Hause, in dem die Verbrecher sich aufhalten sollten. Die Beamten verhafteten darauf zwei in Frage kommende Individuen, die es jedoch bestritten, die Tat verübt zu haben.

Wie sich Berufsgeoffen gegenseitig bestehlen. Gestern wurde in der ul. Wodna ein Pelz von 150 Zloty Wert den Dieben wieder gestohlen. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Während der ersten Diebe den Pelz auf ihrem Wagen hatten und abfahren wollten, hatten augenscheinlich zwei andere den Diebstahl beobachtet und wollten ihren Berufscollegen das gestohlene Gut wieder entwinden. Einer der beiden letzten Diebe hat den Kutscher angesprochen und ihn vom Pelz abgelenkt, während der andere sich von hinten an den Wagen heranschlich, und den gestohlenen Pelz wieder

Auf diese Tatsache baute Mestwil seinen Plan. Als nun wieder nachts das Königsschloß in verführerischer Pracht dem Meere entstieg, hält es Doman nicht länger zurück. Er beschließt Wogna zu Liebe, die Krone zu suchen. Der Gott Perun ist ob solcher Liebe gerührt. Er weist dem Helden den Weg, und es gelingt diesem wirklich, sich Eingang zu der auf dem Meeresboden versenkten Burg zu verschaffen. Zurata und ihre Umgebung erwachen. Sie übergeben ihrem Befreier die gesuchte Krone. In größter Freude macht sich Doman auf den Rückweg. Er trifft gerade zu rechter Zeit bei Wogna ein. Diese hatte schmerzvoll auf die Rückkehr ihres Geliebten gewartet. Inmitten von Volk, welches ein heiliges Fest feiert, durchlebt sie qualvolle Stunden. Vor der Statue der Liebesgöttin Dziejzila erfleht sie Rettung für Doman. Diese Situation will der abgewiesene Freier Lubar für sich benutzen. Er wiederholt seine Werbung, nach erneuter Abgabe will er schließlich mit Gewalt sein Ziel erreichen. Das Standbild der Göttin kommt dabei zu Fall, gleichzeitig mit dem Donner ertönt das heilige ewige Feuer. Das Volk ist entsetzt, Sturm und Blitz verkünden nahendes Unheil. Der rachsüchtige Lubar beschuldigt Wogna, das Stürzen der Säule und Erlöschen des Feuers verursacht zu haben. Sie soll daher zur Sühne geopfert werden. Der Priester erhebt bereits das Messer gegen die auf dem Opferaltar Gefesselte. Da erscheint Doman seinem Boot und überbringt die Krone. Sofort flackert die heilige Flamme wieder empor, die Göttin ist beruhigt. Mestwil willigt nunmehr in die Heirat Doman mit Wogna. Der schurkische Lubar hatte sich vorher in heimtückischer Absicht ins Meer gestürzt. Zurata aber, befreit, entflieht dem Meer, segnet das Brautpaar und strebt himmelwärts.

Dies kurz der Inhalt der Legende, viel Poesie und ein reicher Komplex von Anreizen für Donsker. In gleicher Weise dramatische Steilkurven, Gelegenheit zu höchst farbenprächtiger Tonmalerei. Nowowiejski hat hierin zwar noch nicht in reifem Ausmaß Gebrauch gemacht, aber dem Gesamtwerk doch eine musikalische Fassade gegeben, die auf alle Verlegenheitschönheiten verzichtet. Dafür mit erfreulicher Deutlichkeit und frischer Unmöglichkeit Zeugnis davon ablegt, daß der Komponist genau weiß, wo er hinaus will. Am offenkundigsten ist das planmäßige Verstreuen, jede Mächtigkeits in der Durchführung der Klangarchitektur zu vermeiden. Nowowiejski verschmäht jeden läghenden Abhismus, er offenbart sich als ein Mann, für den jeder Daseinsberechtigung haben muß. Er versteht den Hörer, namentlich in der Verwendung von Massenchören, nicht etwa zu blenden,

sondern richtig zu paden und durch die seltene Gabe, volkstümlichen Melodien das Kommando zu übertragen, Wirkungen, aus elementaren Kraftquellen stammend, zu erzielen. Der Schifferchor im 1. Akt ist z. B. typisch für diesen Stil, der als kernig und populär zu bezeichnen ist. Der Komponist ist weiter ein prominenter Herrscher der dramatischen Struktur, die oft außerordentlich fähig gehaltene Schwingungen erfährt und eine Kontraste in sich vereint, die zuweilen ganz bedeutende Grade von Leidenschaft und Schwärmerei erreicht. Ich denke da an das Duett Doman-Wogna im ersten Akt, wo der Autor von den glücklichsten Eingebungen befeelt war. Die Partitur — eine vorherige Bekanntschaft war leider nicht möglich — ist mit einer Reihe mehr oder weniger gut gestaffelter Motive durchwachsen, die, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht eigentliche Leitmotive sind, sondern mehr den Charakter der jeweiligen Situation abtupeln sollen. Am prägnantesten hebt sich ab und ist in reichstem Maße instrumentell verankert das zweiteaktige Legendenmotiv. Ihm hat Nowowiejski die meiste Teilnahme geschenkt. Was die sonstige Handhabung des Orchesterkörpers anbelangt, so gibt fast jede eigene neue Anlaß originelle Klanglegierungen in den Vordergrund treten zu lassen und so in splendor Weise Wechsel im Tonspiel vorzunehmen. Es sind eine ganze Reihe von musikalischen Geweben vorhanden, die recht geschickt gemischt und in innere Verbindung zu einander gebracht sind. Sehr ansprechend ist z. B. der Reigen der Meerestöchter musikalisch gereimt. Wenn Wagner ihn, ich will höflich sein, im Grundthema vorausgeahnt und für die Blumenmädchen genommen werden. Ich konnte übrigens noch andere Beweise derartigen freundschaftlichen Beziehungen feststellen (z. B. Wied und Strauß nicht einige Mal recht freundlich), ohne dadurch jedoch zur Registrierung von Straßpunkten zu schreiten. Mit der Zeit wird sich Herr Nowowiejski schon zu abstrahieren wissen. Eigenartig der zweite Akt: Fantomime mit Orchesterbegleitung, große Ausstattung im Schloß unter Wasser. Hier werden dem Auge in lokalster Form Konzeptionen auf Kosten des Gesanges gemacht. Kinogeschmack, der Komponist kennt seine Pappenheimer. In mehr naturalistischem Fahrwasser wandelt die Musik in der witterigen des dritten Akts. Das übliche Drum und Dran mit viel Lärm, ohne jedoch ästhetisches Unbehagen zu erregen. Natürlich das traditionelle Theatermetter, bei dem prinzipiell kein Regentropfen zur Erde fällt, die Wolken mit der Geschwindigkeit eines D-Zuges dahinjagen.

Die Aufführung erfordert großen Aufwand an Dekorationen. Man war nach der Richtung keineswegs parjam, sondern legte

stahl. Die Polizei nahm den zweiten Dieb fest. Es ist dies ein gewisser Jozef Wajon aus Jezhce.

Netze Familienverhältnisse. Am Sonntag wurde auf Jezhce eine ganze Familie wegen Alkoholvergiftung nach dem Krankenhaus gebracht. Es stellte sich heraus, daß die Familienmitglieder, als Vater, Mutter und vier Söhne von 18, 15, 13 und 11 Jahren, Alkohol genossen hatten und dieser so schwer wirkte, daß sie bestunungslos wurden.

Bei dem gestrigen Einbruchsdiebstahl in Obornik in das Juweliergeschäft von Spolt wurden insgesamt Wertgegenstände für 10 000 Zloty geraubt. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur, doch konnten dieselben bisher nicht festgenommen werden.

Vergeßlicher Diebstahl. Der in Birnbaum verübte Wertpapierraub ist fast aufgeklärt, da die Diebe sämtliche Wertpapiere von sich geworfen haben, die im Laufe des gestrigen Tages gefunden wurden.

Einbruchsdiebstahl. In der ul. Niegolewski 10a wurden verschiedene Kleider und Wäsche im Werte von 600 Zloty gestohlen.

Diebstahl. In der ul. Szolna 11 wurden 6 Herrenoberhemden, gezeichnet W. B., im Werte von 270 Zloty gestohlen.

Festgenommener Einbrecher. Bei einem Einbruch in der ul. Debicka wurde ein gewisser Roman Kozicki festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben.

Polizeistatistik. Im Laufe des gestrigen Abends und in der Nacht wurden 8 Betrunkene, 7 Dürnen, 4 Diebe, 4 gesuchte Personen, 1 wegen verdächtigten Diebstahls, 3 sich herumtreibende Mädchen und ein Betrüger festgenommen.

* Piffa, 2. Dezember. Über das Vermögen der Firma „Stowianin“, Tow. z ogr. por., ist am 21. November der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Oberkretär bei der Staatsanwaltschaft Felix Fiedler von hier ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 19. Februar 1925 beim Sad Powiatowy anzumelden.

* Rogasen, 2. Dezember. Der Nachmittag des 1. Adventsonntages brachte in der evangelischen Kirche eine musikalische Feierstunde. Die Kirche war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, und für jeden Besucher ist die Veranstaltung sicherlich eine wahre Feierstunde gewesen; das bewies schon die vollkommene Stille, die während der Vorträge und auch während der Pausen herrschte. Und was man hörte, war der gespanntesten Aufmerksamkeit würdig: Vollendetes Orgelspiel von Fräulein Eva Schulz, Obornik, die Vorträge des Chors der Schwestern aus dem Diakonissenhause, dirigiert von Frau Pastor Sarowh, und Sologefänge von Fräulein Penny Fuchs und Fräulein Im m i s c h aus Posen, sowie Duette, von beiden Damen gesungen, das alles wird den Hörern noch lange im Gedächtnis bleiben! Die Sammlung am Eingange ergab einen angemessenen Betrag, der den Grundstock für die Wiederherstellung der Orgel darstellt.

Aus Kongregolen und Galizien.

* Warschau, 2. Dezember. Die Frau eines Warschauer Kaufmanns, die 45-jährige Hanna Goldmann, hatte, dem „Kurjer Pommern“ zufolge, schon mehrfach versucht, sich das Leben zu nehmen. Sie hatte sich unter die Straßenbahn werfen und aus dem Fenster stürzen wollen, war aber jedesmal von Anwesenden noch im letzten Augenblick davon abgehalten worden. Dadurch kam sie zu einem furchtbaren Entschluß. Als sie dieser Tage allein in ihrer Wohnung war, nahm sie eine Petroleumlampe, beugte sich damit und zündete die Kleider an. Zur selben Zeit erregte ein gewisser Moses Silberstein mit einem Bekannten an der Tür vorbei und bemerkte, daß durch die Spalten Rauch herbrandte. Sie öffneten mit Gewalt die Tür und rissen die brennende Frau Goldmann auf den Korridor hinaus. Die Unglückliche war aber schon tot. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nur noch die in Brand geratenen Gegenstände im Zimmer löschen. Eigenartigerweise hat sich kurz danach eine zweite, 44-jährige Frau Goldmann, die aus Konin stammte und in Warschau im jüdischen Krankenhaus operiert werden sollte, durch einen Sprung aus dem Fenster des Lagarets das Leben genommen. Sie hatte vor der Operation so große Angst, daß sie den sicheren Tod vorzog. Sie hinterläßt den Mann mit fünf Kindern.

Spenden für die Altershilfe.

Gesandter Dr. Gardt	100.— Zloty.
K. B. (33. Rate)	10.—
	110.00 Zloty.
Vortrag aus Nr. 273	1979.99

Zusammen 2 089.99 Zloty.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postfachkonto Nr. 200 283 Posen einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblatts.

Der heutigen Nummer liegt die illust. Beilage Nr. 13 Die Zeit im Bild bei.

Baltische Legende.

Oper von Felix Nowowiejski, Aufführung im Teatr Wielki am 28. November.

Um es gleich vorweg zu sagen: Felix Nowowiejski ist der große Wurf geglückt. Sein Opus 28, „Baltische Legende“, Oper in drei Akten (Text von W. Szalaha-Gröfse) ist ein Treffer. Dem Komponisten, welcher während seiner Studienjahre in Deutschland in ganz hervorragendem Maße freisträger und Stipendiat war, eröffnen sich damit neue Perspektiven produktiven Schaffens, die aller Voraussicht nach noch manches tonmalende Wertobjekt zeitigen werden. Unserem einheimischen hochtalentierten Tonkünstler wäre dies von Herzen zu gönnen, gehört er doch zu der Gattung von Musikern, die es vollbracht verdienen, daß man ihnen schon zu Lebzeiten Kränze flüßt.

Zunächst das geschichtliche Entworfene Libretto. Es verlegt uns in ein Fischerdorf am Baltischen Meer, d. i. die Ostsee. Dort lebte ungefähr 800—900 nach Christi Geburt ein Fischer, namens Doman. Er liebte Wogna, die Tochter des reichen Bauern Mestwil, für die letzterer jedoch einen anderen Bräutigam, den häßlichen und alten, aber wohlhabenden Lubar bestimmt hat. Naturgemäß steht der Liebhaber Doman der Verwirklichung dieses Planes im Wege, um so mehr, als seine Gefühle von Wogna erwidert werden. Mestwil will sich daher Doman vom Hals schaffen und erklärt ihm, nur derjenige würde seine Tochter zum Weibe erhalten, der eine auf dem Meeresgrunde ruhende, goldene Krone in seinen Besitz brächte. Mit dieser Krone hat es folgende Bewandnis: Vor vielen tausend Jahren stand an der Stelle des jetzigen Fischerdorfes das jagdumwobene stolze Handelsstadt Vineta, über die ein mächtiges Königsgelecht herrschte. Die jedesmalige schwärzliche Königs Tochter wurde dem Meerergott Perun vermählt, der als Gegenleistung dafür Vineta seinen Schutz angeheißt ließ. Eine Prinzessin Zurata weigerte sich jedoch, Peruns Gattin zu werden, da ihr Herz in Liebe zu einem Fischer entbrannt war, und warf das Brautgeheimnis des Gottes, eine goldene Krone, ins Meer. Zur Straße verirrte Perun Burg und Stadt ins Meer. Zurata selbst verfiel nebst Nittern und Meergeistern in eine Art Dornröschenschlaf. Erlösung sollte sie finden, wenn es einem heldenhaften Jüngling gelänge, in einer bestimmten Nacht sich Zutritt zu dem Palast und Zurata zu verschaffen. Mander hat versucht, in den betreffenden Nächten, in der das Schloß weithin leuchtend blickte aus dem Meer emporstieg, das lähne Abenteuer zu bestehen, aber jeder mußte hierbei sein Leben lassen.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

Weißrusslands Ein- und Ausfuhr. Vom 1. April bis 1. Oktober wurden nach Weißrussland Waren im Werte von 1224 000 Rubel ein- und im Werte von 3 618 000 Rubel ausgeführt. Beim Export stehen an erster Stelle Holzmaterialien (1 859 000 Rubel), Rauchwaren (380 000 Rubel), Borien (354 000 Rubel), Rohhaar (273 000 Rubel) und Eier (140 000 Rubel). Aus dem Archangelster Hafen sind bis zum 1. Oktober insgesamt 27 088 000 Rubel ausgeführt worden, u. a. 357 000 Rubel Leinwand, 26 678 000 Rubel Holzmaterial, 35 000 Rubel Linsen. Eingeführt wurden 1 960 500 Rubel verschiedener Waren, darunter 3823 Rubel Maschinen und Metallgegenstände, 492 Rubel Tee, 1 200 000 Rubel Steinkohle, 53 000 Rubel gefälschte Fische und 101 000 Rubel Heringe.

Die polnischen Ausfuhrzölle für Indurien werden laut einer Bekanntmachung im „Dziennik Ustaw“ mit Wirkung vom 12. November auf 90 Proz. der Großen je 100 Kilo erhöht und die Ausfuhrzölle für Schwefelsäureabfälle auf 15 Proz. der Großen je 100 Kilo ermäßigt.

Verkehr.

Die Wagenstellung in Polnisch-Oberschlesien ist im Gegensatz zu den vorausgegangenen Wochen seit Mitte v. Mts. wieder sehr mangelhaft geworden. Wie bereits erwähnt, sind die Kohlenvorräte auf dem polnischen Binnenmarkt ziemlich erschöpft, so daß die Absatzmöglichkeiten hier wieder erheblich gestiegen sind. Um so mehr wird es von den polnisch-oberschlesischen Seiden empfindlicher, daß die Halbenbestände sich infolge des Wagenmangels fortbilden, daß die Halbenbestände sich infolge des Wagenmangels fortbilden, daß die Halbenbestände sich infolge des Wagenmangels fortbilden.

Industrie.

Die Lage der Wilaer Industrie hat sich in der letzten Zeit in fast allen Zweigen gebessert. So wird uns gemeldet, daß die Werberei von Gzow und das Zweigunternehmen von Gzow in Betrieb gesetzt worden sind, und daß die Wilaer Fabrik ihre Produktion vergrößern konnte. Auch die neuerbaute Bronze- und Metallgießerei soll mit Aufträgen bereits gut versehen sein.

Die Güttnerindustrie in Kongresspolen und Galizien liegt immer noch sehr darnieder. Von den 12 Höfen des Kieles Meibers ist kein einziger mehr im Betrieb. Die Güttnerbesitzer bemühen sich jetzt von der Regierung die Erlaubnis zur Einführung des zehnstündigen Arbeitstages zu erlangen, wie er bereits in Polnisch-Oberschlesien seit einer Reihe von Monaten besteht. Jedoch hat die Warschauer Regierung sich bisher streng ablehnend verhalten.

Geldwesen.

Durch Vermittelung der Bank Entomowia ist es gelungen für die Zuckerindustrie wieder eine englische Anleihe von 500 000 Pfund Sterling zu erhalten. Die Anleihe geben dieselben englischen Banken, die schon 1 1/2 Millionen Pfund geliehen haben. Die Bedingungen bleiben die gleichen. Die Garantie namens der Regierung gibt die Bank Gospodarska Krajowego.

Die Zahl der Wechselproteste in Warschau hat sich laut „Kurjer Lwowski“ im Oktober d. J. auf 150 000 belaufen.

Von den Märkten.

Polen, 1. Dezember. Ergebnis des Verkaufs von Holz durch Versteigerung am 15. November: Staatliche Oberförsterei Wanda — Staatsforstverwaltung Poznan: Fichte 5. Klasse 20,57, 2. Klasse 18,63, 3. Klasse 13,12, 4. Klasse 13,89, 5. Klasse 9,80, Kiefer 2. Klasse 15,07, 3. Klasse 13,52, 4. Klasse 10,03, Fichtenstangen das Stück 1. Klasse 1,21, 2. Klasse 1,04, Kieferstangen das Stück 1. Klasse 1,36, 2. Klasse 1,04, 3. Klasse 0,56. Ergebnis des Verkaufs von Brennholz am 15. November derselben Oberförsterei: Birkenholz pro Raummeter 9,50, Kiefernholz 6,60, Kiefernstämme 8,60, Kiefernholz 6,87, Stämme 5,66, Zweige 3. Klasse 1,21, 4. Klasse 1,11.

Produkte. Krafau, 2. Dezember. Domänenweizen (74/76) 28,50—29,50, Posener Roggen (68/70) 24,50—25, Domänenhafer zum Futter 24,50—25,50, Braugerste 25,50—27,50, Graupengerste 23,50—24,50, Hirse 22—23, Buchweizen 23—24, gewöhnliche Erbsen 22—23, gelbe Lupine 19—20, blaue Lupine 12—14, Leinfuchsen 27 bis 28, Napsfuchsen 21—22, Sonnenblumenkamen 26—27, Saffian aus dem Krafauer Bezirk 7,50—8,50, Futterklee 11—12, Roggen-Rangitree 8—8,50, Krummstroh 5,10—5,50, Wintertraps 41—42, blauer Mohr 130—140, grauer Mohr 125—130, inländischer Kamm 140—145, Exportkamm 6,75—7,25, Brennerkamm 5 bis 5,20, Weizenmehl 60 Prozent aus dem Krafauer Bezirk 46—48,50, 50 Prozent aus dem Krafauer Bezirk 48—48,50, amerikanisch 54 bis 55, ungarisch 53—54, Roggenmehl 65 Prozent aus dem Krafauer Bezirk 37—37,50, 60 Prozent aus dem Krafauer Bezirk 38—39, 60 Prozent aus dem Posener Bezirk 38,50—39, Weizenkleie 17—18, Roggenkleie 15—16, Tendenz fallend, Mangel an Nachfrage bei reichlichem Angebot.

Warschau, 2. Dezember. Transaktionen an der Getreidebörse für 100 Kilogramm in 2/3 franko Verladestation: Posener Weizen 757 g/l 128 f. hol. 26, Kongressroggen 695,7 g/l 118 f. hol. garantiert 20, Weizenkleie 16. Tendenz weiterhin schwach, bei unbedeutenden Umsätzen.

Metalle. Berlin, 2. Dezember. Für 1 Kilo. Original-Hüttenweicheblei 0,77—0,78, Hüttenblei (freier Verkehr) 0,71 bis 0,72, Original Aluminium (in Stäben, gewalzt und gezogen 99 Prozent) 2,35—2,40, Zinn (Banca Straits, Austral) 5,25 bis 5,30, Hüttenzinn 99 Prozent 5,10—5,20, Reimnidel 98—99 Prozent 3,15—3,25, Antimon regulus 1,15—1,18, Silber in Barren 900 fein 94,50—95,50, Gold 28,05—28,15, Platin 14,75—15.

Börsen.

Der Platz am 2. Dezember. Danzig: Platz 104,53—105,07. Ueberweisung Warschau 103,98—104,52, Zürich: Ueberweisung Warschau 100. London: Ueberweisung Warschau 24,10. Neuyork: Ueberweisung Warschau 19 1/4. Riga: Ueberweisung Warschau 102.

Warschauer Börse vom 2. Dezember. Bankwerte: Bank Diskontowar Warschau 5,40. Bank Handlowa Warschau 5,05. Bank dla Handlu i Przemyslu 1,01. Bank Zachodni 1,75. Bank Spół. Zarobk. w Pozn. 6,10. Industriewerte: Elektroenergie 1,60. Sika i Swiatlo 0,50. Chodorow 5,20. Ciepłota 1,90. Gostawice 2,05. B. L. R. Cukru 3,10. Pilske 0,29. Drzewnego Przemyslu 0,30. Kopalnia Węgla 2,45. Polska Przemysł Nafta 0,59. Cegielski 0,52. Wilkop 0,58. Modziemiński 4,00. Nordlin 0,65. Ostrowiecki 6,10. Parowóz 0,36. Pociąg 1,20. Rudzki 1,05. Starachowice 1,90. Ursus 1,40. Zieloniewski 10,25. Zawiercie 18,25. Zyrardow 11,15. Borkowicki 0,94. Bracia Zakładowi 0,22. Haberbusch u. Schiele 4,68. Spiritus 2,50.

Kraauer Börse vom 2. Dezember. Bank Przemysłowy 0,32—0,34. Hypoteeczny 0,55. Biemski kredyt 0,15. Toban 0,33. Zieloniewski 10,70. Cegielski 0,51—0,53. Trzebinia Ziel. 0,67. Górska 16,20. Górska gór. 5,25—5,40. Elektrownia 0,25. Telega 2,65 bis 2,70. Polska Nafta 0,64—0,66. Krafus 0,63—0,65. Chodorow 5,45 bis 5,50. Chybie 6,60—6,70. Nicht notierte Werte: Węgłowi 0,02 1/2, Nobel 1,75—1,80. Krosnińska Nafta 0,28—0,26.

Berliner Börse vom 2. Dezember. (Amtlich.) Helsingfors 10,54—10,58, Wien 5,91—5,93, Prag 12,58—12,62, Budapest 5,66 bis 5,68, Sofia 3,05 1/2—3,06 1/2, Holland 169,29—169,71, Christiania 62,12—62,28, Kopenhagen 73,51—73,69, Stockholm 112,86—115,14, London 19,488—19,536—19,512, Buenos Aires 1,565—1,599, New-York 4,192—4,202, Belgien 21,12—21,18, Italien 18,26—18,39, Paris 23,07—23,13, Schweiz 81,00—81,20, Spanien 57,53—57,67, Danzig 77,42 1/2—77,62 1/2, Japan 1,618—1,622, Rio de Janeiro 0,484—0,486, Jugoslawien 6,105—6,125, Portugal 18,48—18,52, Konstantinopel 2,295—2,305.

Danziger Börse vom 2. Dezember. (Amtlich.) London Schek 25 1/2, Schweiz 104,58—105,12, Holland 218,65—219,75, Reichsmark 129,17—129,824.

Zürcher Börse vom 2. Dezember. (Amtlich.) New-York 5,17 1/2, London 21,03, Paris 23,42 1/2, Wien 72,90, Prag 15,53 1/2, Mailand 22,52 1/2, Belgien 26,00, Budapest 69 1/2, Helsingfors 13,00, Sofia 3,75, Holland 209,10, Christiania 76,75, Kopenhagen 90,75, Stockholm 139,30, Spanien 70,90, Buenos Aires 197 1/2, Berlin 123,35, Belgrad 7,50, Athen 9,24, Konstantinopel 2,35.

Wiener Börse vom 2. Dezember. (In 100 Kronen.) Wraznica 56—61, Telega 37, Montan 74, Zieloniewski 149, Karpaty 215, Janto 275, Galicia 1480, Chodorow 260, Lumen 12,5, B. Hipot. 8,7, Kol. Pozn. 11,220, Nafta 215, B. Malop. 180, B. W. W. 139, Krafus 32, Kol. Polud. 61,5, Alpin 390, Krupp 231,9, Praskie Tow. Ziel. 1520, Guta Polbi 560, Port. Cement 355, Rina 127, Golezow 735, Stoda 1820.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polska am 3. Dezember 1924 — 3,460 zł. (M. P. Nr. 277 vom 2. 12. 1924.)

Warschauer Vorbörse vom 3. Dezember. Dollar 5,17 1/2, Englisch Pfund 23,98, Schweizer Pfund 99,80, Französischer Pfund 28,35.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Dezember 1924. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Wagonlieferung loco Verladestation in Platz.) (Ohne Gewähr.)

Weizen	22,25—24,25	Fabrikartoffeln	4,00
Roggen	18,25—19,25	Partoffelflocken	18,50—19,50
Weizenmehl	38,00—40,00	Roggenkleie	18,25
(65% inkl. Sade)			
Roggenmehl I. Sorte	27,25—29,25	Grasfelle (neue)	19,00—20,00
(70% inkl. Sade)		Blaue Lupinen	10,00—12,00
Roggenmehl II. Sorte	31,50	Gelbe Lupinen	13,00—15,00
(65% inkl. Sade)		Stroh lose	1,60—1,75
Braugerste	23,50—25,50	Stroh gepreßt	3,00—3,15
Kelberbsen	19,00—21,00	Heu lose	4,80—5,60
Wickorablsen	27,50—31,50	Heu gepreßt	7,00—8,00

Tendenz: schwach. Kartoffeln an den Grenzstationen und Erbsen über Notierung. Marktlage im allgemeinen unverändert.

selten Ruhepausen, zur Erzielung dramatischer Siedepunkte mußten sie sich zuweilen meterhoch heben. Brumfende Donnerlärm bekam man zu hören, Herr Siermiz war ein Meister im Temponehmen. Die Streicher spielten zeitweise wunderbar, mehrere Solistinnen (Bogoff, Obow u. a.) wurden in feinsten Detailarbeit hinausgeschickt. Trefflich abgerollt und musikalische Höhenluft in konzentrierter Form das Vorspiel zum dritten Akt.

Die Aufnahme der Oper war eine begeisterte. Und das von Rechts wegen! Am Schluß des zweiten Akts minutenlange Ovationen und eine Wagenladung von Kränzen und Blumen für den ersten Sieger Feliz Nowowiejski, der an der Seite des Posener Wäzens (sie sind wirklich noch nicht ganz ausgestorben), welcher das Zustandekommen der Aufführung ermöglicht hatte, sich immer wieder auf der Bühne zeigen mußte. Dieser Dank galt selbstverständlich auch sämtlichen Mitwirkenden, und wenn eine Stimme aus dem Publikum laut nach dem Theater-maler Jarocki rief, so war das ganz in der Ordnung. Ihm gebührt ebenso ein Platz auf der Bank der zu Prämiierenden, wie dem Regisseur Tarnowski. Unerfindlich blieb es mir, wie man am Schluß der Vorstellung fluchtartig das Theater verließ. Das war nicht sehr artig. Allerdings zeigte die Uhr 11 1/2, die langen Pausen waren schuld, das wird zu vermeiden sein. Außerdem wurden einige Amputationen, so am Ende des ersten Akts, die Sache nur fördern.

Alfred Loake.

Kaiser Wilhelm II., Erinnerungen an Korfu

Unter diesem Titel erscheint Ende November im Verlag Walter de Gruyter, Berlin W. 10, das bereits angekündigte reich illustrierte Buch Kaiser Wilhelms. Durch das Entgegenkommen des Verlages sind wir in der Lage, unseren Lesern schon jetzt eine Probe aus dem Buche abzugeben. Wir bringen im folgenden ein Stück aus dem Kapitel: „Ausgrabungen und Archäologie“.

In den letzten Jahren vor dem Kriege gab König Georg mit und Dorsfeld die Erlaubnis, auch im Park seines Schlosses „Monrepos“ Ausgrabungen zu veranstalten. Dort wurde zuerst der rechte Teil des Tempels von Kardaki wieder freigelegt. Er war schon einmal vor fast hundert Jahren ausgegraben worden, geriet aber in Vergessenheit und verschwand wieder unter Erde und Gebüsch. Hier wurden die Stufen und Unterbauten wieder aufgedeckt und die umgefallenen Säulen wieder auf ihre alten Plätze gestellt. Nur eine Säule mit ihrem Kapitell stand noch aufrecht und erschien

Kurse der Posener Börse.			
Für nom. 1000 Rbl. in Platz:			
Wertpapiere und Obligationen:		3. Dezember	2. Dezember
6 Proz. Rbl. 300wome Ziemstwa Kred.		—	4,10
Sony Rbl.		0,96	0,95
6 Proz. Wschowowa Pozyezka Rbl.		0,62	—
Danatien:			
Amiecki, Potocki i Sta. I.—VIII. Em.	4,20	—	—
Bank Przemysłowcom I.—II. Em.	—	—	2,90
Bank Rm. Spółki Zarobk. I.—XI. Em.	6,01	—	6,00
Bank Włchnarzy I.—II. Em.	0,40	—	—
Industriewerte:			
R. Barcikowski I.—VI. Em.	0,60	—	—
Brumar Krotkowskii I.—V. Em.	—	—	2,01
Cegielski I.—IX. Em.	—	—	0,60
Centrala Rolnikow I.—VII. Em.	—	—	0,60
Centrala Skór I.—V. Em.	—	—	1,40
Entomowia Rbl. I.—III. Em.	—	—	—
(exkl. Kupen)	60	—	—
Sopłana I.—III. Em.	4,20	—	4,20
S. Hartwig I.—VII. Em.	1,25	—	—
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—	—	3
Hurtownia Skór I.—IV. Em.	—	—	0,30
Herzfeld-Bistromski I.—III. Em.	3,30	—	—
Isba, Rabska Bratow. ziem. I.—IV. Em.	—	—	67
Młyn i Tartaki Wągrow. I.—II. Em.	15	—	—
Młynomłownia I.—V. Em.	0,75	—	—
Bracia Stabrowscy (Zapalki) I. Em.	—	—	0,90
Tri I.—III. Em.	12	—	11
„Unia“ (früher Bengli) I.—III. Em.	—	—	—
Włchno I.—IV. Em. exkl. Kup.	—	—	7
Wytownia Chemiczna I.—VI. Em.	0,27	—	—
Tendenz: unverändert.			

Posener Viehmarkt vom 3. Dezember 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: I. Sorte 88—90 zł., II. Sorte 70—72 zł., III. Sorte 50—52 zł. — Kälber: I. Sorte 96 zł., II. Sorte 80—82 zł., III. Sorte 70 zł.

II. Schweine: I. Sorte 126—128 zł., II. Sorte 118 zł., III. Sorte 100—104 zł.

III. Schafe: I. Sorte 60—62 zł., II. Sorte 50 zł.

Der Antrieß betrug: 42 Ochsen, 229 Bullen, 286 Kühe, 275 Kälber, 296 Schweine, 565 Schafe. — Tendenz: morgens belebt, später ruhiger; Bullen unter Notierung.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra. Für die Anzeigen: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. in Posen.

Die schönste Schau- fenster-Dekoration genügt nicht!

Das Publikum ist gewöhnt, die Zeitung
tätlich zu lesen und besorgt Einkäufe
immer auf geschäftliche Anpreisungen.

Wirklichen Erfolg erzielt man nur durch

Zeitungswerbung!

Man inseriere
daher ständig in der in Stadt und
Land am meisten gelesenen Zeitung,

im „Posener Tageblatt“

(verbunden mit „Posener Warte“.)

wieder aus Schutt und Buschwerk. Die vordere, nach Osten gerichtete Vorhalle des Tempels ist leider nach der See zu abgestürzt und nicht mehr vorhanden.

Der mit dorischen Säulen und merkwürdigem Gebälk ausgestattete Tempel gehört unzweifelhaft zu einer sehr guten Wasserquelle, die etwa 25 Meter unter ihm, nahe am Meeressrande hervorsprudelt und als „Kardaki-Quelle“ weit bekannt ist. Denn schon durch die früheren Ausgrabungen der Briten ist festgestellt worden, daß beide durch tiefe Brunnen und lange Felsstollen in Verbindung gestanden haben. Die noch nicht wieder ausgegräbten beiden Brunnen münden zu beiden Seiten des Tempels. Bestätigt wird die Zusammengehörigkeit von Tempel und Quelle auch durch merkwürdige feinerne Wasserfächer, die ich selbst im Fundamente der Basis des Kultbildes innerhalb des Tempels bemerkte und herausnehmen ließ. Nach ihrem Fundorte sind diese Schalen älter als der Tempel selbst und dürfen dem uralten Quellheiligtum zugeleitet werden, das weiter unten bei der Quelle selbst gelegen haben muß. Inhaber des Tempels scheint nach einer Inschrift Apollon gewesen zu sein.

Als Vermutung darf ferner ausgesprochen werden, daß die auch jetzt noch berühmte Kardaki-Quelle identisch ist mit einer antiken Quelle der alten Stadt Kerkira, bei der nach Schriftsteller nachrichten jährlich eine Erinnerungsfeier an die Hochzeit des Jason und der Medea abgehalten wurde; den Nymphen und Nereiden und auch dem Apollon wurde dabei geopfert. Die Argonauten unter Jason sollten bekanntlich aus dem in Afrika gelegenen Goldlande über Kerkira nach Griechenland zurückgekehrt sein.

Bücher und Zeitschriften.

Amerikanische Stimmen. Unter diesem Titel kündigt ein amerikanischer Verlag eine Monatschrift in deutscher Sprache an. Die führende amerikanische Persönlichkeit zu den großen wirtschaftlichen und politischen Fragen zu Worte kommen lassen und so den an Amerika interessierten deutschen Wirtschaftskreisen durch absolut zuverlässige Berichte und Auszüge möglichst vollständige und genaue Informationen über die amerikanischen Verhältnisse und Ereignisse vermitteln will. Da eine derartige systematische Berichterstattung über die Vereinigten Staaten bisher fehlte, dürfte das neue Organ in Handel und Industrie von allen, die an Amerika geschäftlich interessiert sind, begrüßt werden. Abonnement durch jede Buchhandlung oder durch den Verlagsvertrieb „Amerikanische Stimmen“, Leipzig, Inselfrage 4.

Ankündigungen

Schaukelpferd
zu kaufen gesucht. Gefällige
Off. unt. 904 an die Geschäftsst.
des Blattes erb.

Geschäftsgrundstück.
1909 erbaut, Fournagegroßhand-
lung, Regegebiet nahe Bahn,
auch für Bau- u. Maschinenge-
schäft usw. geeignet, sofort zu
verkaufen oder gegen ein Ge-
schäftsgrundstück in Deutschland
zu tauschen.
Angeb. unt. 5. 1361 an
die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Wir empfehlen zur Anschaf-
fung sofort lieferbar:

Munter, Polterabend und
Hochzeit
Helting, Der Tafelredner
Beyer, Damenvorträge
Munter, Zur heiteren Einfuhr
Das Buch der Spiele
Legel, Die Macht der Persön-
lichkeit
Wulff, Der Okkultismus
Le Wang, Hypnose und Sug-
gestion
Dr. Gordon, Die geheimen
Mächte der Suggestion und
Hypnose.

**Posener Buchdruckerei
und Verlagsanstalt T.A.
Poznań, Zwierzyńska 6.**

Konzert-Bianino,
erstklassig, Objekt (Schwarz), Kreuz-
förmig mit vollem Panzer sowie
Moderators-Verschönerung, preis-
wert zu verkaufen.
ul. Górna Wilda 101.
Eckhaus d. ul. Langiewiczza

1 Strohhallenpresse
und Benzinmotor, betriebsfähig,
preiswert zu verkaufen.
Gef. Anfr. unt. M. 6.
1362 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Harzer Kanarienvogel
unermüdliche ton-
reiche Tag- u. Nacht-
sänger verkauft
Pawelczak, Poznań
Wilda, Generala
Umińskiego 25 III.

Folgende Zeitschriften em-
pfehlen wir zum Abonnement:
Gartenlaube — Daheim —
Bazar — Elegante Mode —
Fürs Haus — Boback's
Frauen- und Modezeitung
m. Schnittmuster — Boback's
Praktische Damen u. Kinder-
moden mit Schnittmuster —
Deutsche Jägerzeitung —
Geflügelzeitung — Fischerei-
zeitung und andere mehr.
Westermanns Monatshefte
— Velhagen und Klasing's
Monatshefte usw.

**Posener Buchdruckerei
und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyńska 6.
Abteil. Versandbuchhandlung.**

Schlechte Geschäfte

zwingenden kurzfristigen
Mann zum Schimpfen
und Klagen,

**aber der kluge
Geschäftsmann**
inferiert im tonangeben-
den und vielgelesenen
Posener Tageblatt

und freut sich bald über
den guten Umsatz. Er
bedauert, daß er nicht
schon früher inferiert hat.

Aktionäre der Danziger Privat-Aktienbank

Die Verwaltung will mit ihren Vorzugsaktien die Rechte der Stammaktionäre bei der bevorstehenden
Umstellung kürzen.
Vertreten die Aktien selbst in der Generalversammlung am 15. Dezember oder überlegt das
Stimmrecht an

Justizrat Dr. Lewinsky

Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 106, Telephon 320

der zu weiterer Auskunft bereit ist. Alle Banken sind gebeten, die Stimmrechte ihrer Depositen nicht der
Verwaltung der Privatbank zuzuführen.

Lesen
Sie ständig das
Posener Tageblatt
(Posener Warte)
welches täglich über alles Wissenswerte in Polen
und Deutschland, sowie von anderen Staaten
berichtet und stets das Neueste bringt.
Das Posener Tageblatt ist die am meisten
gelesene deutsche Zeitung in der ehem.
Prov. Posen u. darüber hinaus; daher
ist es auch das wirksamste In-
sertionsorgan. Anzeigen
haben durchgreifenden
Erfolg.

Infantile. Mädchen sucht
die Bekanntschaft eines soliden,
besseren Herrn, evtl. späterer

Heirat

nicht ausgeschlossen.
Ang. unt. 914 an die Ge-
schäftsst. dieses Blattes erb.

Alle Familien- Anzeigen

Verlobungen
Vermählungen
Geburten
Trauerfälle
im

Posener Tageblatt

werden in der Stadt
Posen, sowie in der
ehemal. Provinz Posen
u. darüber hinaus, auch
in Deutschen Reich
gelesen.

Hauschneiderin
empfehlte sich für elegante
Damengarderobe. Geillg.
Angebote unt. 1. 1371 an d.
Geschäftsst. des Blattes erb.

Monumentales, durch seine tragische Ge-
walt jeden Zuschauer hinreißendes Drama
unter dem Titel

Der blutige Thron der Dogen.

Die Handlung spielt in Venedig. — Das Mittelalter mit
seinen Intrigen, seiner Grobheit und seiner historischen
Tragik. Die schrecklichen Inquisitionsmittel des damaligen
Gerichts, das sich nicht scheute, den Sohn des regierenden
Dogen den qualvollsten Foltern zu unterwerfen. Vorgeführt im
Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Wer zieht nach Leipzig?

Schöne Wohnung in Leipzig gegen Poznań zum Tausch
zu tauschen gesucht.
Off. unt. M. 1372 and. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Für Inserenten!

Die kommende Sonntags-Nummer liegt drei
Tage zur Benutzung des Publikums aus, denn am
8. d. Mts. ist gesetzlicher Feiertag, an dem die
Zeitung nicht erscheint. Erst nächsten Dienstag
abend, resp. Mittwoch früh, gelangt die Nummer vom
10. Dezember zur Ausgabe. Wir bitten daher
um geit. rechtzeitige Uebersendung aller An-
zeigen spätestens Sonntagsvorm. 11 Uhr.
Nur wer ständig inseriert, darf auf Erfolg rechnen!

Geschäftsstelle des Posener Tageblatts.

Hasen

sowie sämtliches Wild und Geflügel taufen und erbiten
Angebote

Bracia Ignatowicz,

Łódź, Piotrkowska 96. Tel. 838.

11. Buchseifen 11.

Fabrikat Org. Grell-Hayman, sofort zu haben bei

Max Wurm, Büchsenmacher,

Poznań, ul. Wjazdowa 10a. Tel. 2664.

Kieferne Kloben nur 10 Zloty

per Km., wagenfrei Stobitza = Dobornit, trocken, 12 cm.
Spaltfläche aufwärts gegen vorherige Kasse.
Holzgeschäft G. Wille, Poznań,
Sew. Melzyńskiego 6.

Zur gefl. Beachtung!

In 3 Wochen kommen die
Weihnachts-Festtage
Es bietet sich jetzt für die Ge-
schäftswelt die beste Gelegenheit

Geschenkartikel jeder Art

in unserer Zeitung
zu veröffentlichen.
Die Kauflust des Publikums will
ganz besonders

durch **Anzeigen** in unserer Zeitung

zum Kauf angeregt werden.
Man versäume daher nicht,

die **Anzeigen** rechtzeitig aufzugeben.

Posener Tageblatt.

Schafbuckfelle

zu Pelzen gebügelt und Reisedecken in größeren und kleineren
Mengen verkauft zu niedrigen Preisen.

Parowa Garbarnia, Pakość.

Arbeitsmarkt

Verh. Schmied mit eigenem Handwerkszeug und
Büchsen, desgleichen
verh. Gärtner, der auch Chauffeur ist, finden
gleich oder zum 1. 4. 25

Stellung auf Dom. Lachmiewice,
Kreis Strzelno, Post Włostowo.

6-8 evangel. Arbeiterfamilien

mit 2 und mehr Hofsängern (Optanten) finden zum 1. 4.
1925, ev. früher Stellung. Kirche und Schule am Ort.

B. Raymann, Rittergutsbesitzer
Adl. Schloß, Kr. Dt. Krone (Grenzmark).

Wirtschafts-Inspektor,

Oberschlesien, 33 Jahre alt, 13 Jahre Praxis, deutsch und
polnisch in Wort und Schrift mächtig, sucht für bald oder
1. 1. 1925

Dauerstellung.

Gefällige Zuschriften unter H. B. 1352 an die Geschäftsstelle
des Blattes erb.

Stellengesuche

Züchtiger und energ. Wirt-
schaftsbeamter, 26
Jahre alt, ledig von Jugend
an im Fach, Prima Zeugn.
mit Buchführung und Guts-
vorstehergeschäften vertraut,
sowie in sämtlichen Zweigen
der Landwirtschaft, des Pol-
nischen in Wort und Schrift
mächtig, sucht

Dauerstellung

vom 1. Januar 1925 evtl.
später.

Gef. Ang. unt. 2. 1333
an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Prakt. besserer Landwirt,
mitte 50er J., sucht nach Ver-
kauf f. Wirtschaft einen Posten
als Rentamt-Gehilfe od.
Hofbeamter, nur auf Gut im
Posenschen. Gef. Angebote
unter 3. 1368 an die Ge-
schäftsstelle des Blattes erb.

Suche Stellung zum 1. 1. 25
als verheirateter oder lediger
Wald- u. Jagdaufseher.
Off. erb. unt. 3. 1366 an
d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Empf. mich zur
Bedienung
bei Jagden, Hochzeiten u.
Privatfesten

Kochknecht, Köchdiener,
Poznań, ul. 27. Grudnia 15.

Ein junges Mädchen,
deutsch-evangelisch, möchte die
Damen Schneiderin erlernen und
sucht von sofort Stellung. Off.
unt. 1257 an die Geschäftsst.
des Blattes erb.

Buchhalterin

mit langjähriger Praxis, selbst-
ständig, Arbeiten gewöhnt, Kennt-
nis der poln. Sprache vorh.

Sucht Stellung

ab 1. Januar 1925.
Gef. Off. unt. 8. 1281
an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Junges Mädchen sucht von sof.

Nebenbeschäftigung

von 4 7 Uhr nachm. Schreib-
maschine, Stenographie usw.).
Off. unt. 1318 an die Ge-
schäftsst. ds. Bl. erb.

Möbel

für jeden

Geschmack

in jedem

Stil

bei sauberster

Ausführung

fertigt

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 36
(früher Grätz-Posen).

Unsere Leser

und Freunde

bitten wir, bei Einkäufen
sich auf das

Posener Tageblatt

zu berufen.

Schneiderin

empfehlte sich zur Anfertigung
von Ballkleidern, französisch,
System, Kleider, Kostümen
und Mänteln in und außer
dem Hause.

W. Stefanowicz,
Jeżyce, ul. Staszycza 7 II Etg.

Wohnungen

Möbl. Zimmer

an zwei solide Herren
zu vermieten.

ul. Dąbrowskiego 40
S. H. III.

Möbl. Zimmer

an beiden Herren ver 1. 12.

abzugeben. Poznań. Kreta 24.

Hochparterre links (früher Kopf-
einstreke).

Zwei möbliert. Zimmer
Nähe d. Botanischen Gartens
zum 15. Dezember 3. zu ver-
mieten. Angeb. unter 1354
an die Geschäftsstelle des Bl.
erb.

Gustav Kleese
Toruń

älteste und größte Leb- und
Pfefferkuchenfabrik in Polen
gegründet 1763

Fabrikate von vorzüglichem
Wohlgeschmack: Schokolade
Lebkuchen * Zwieback * Kekse
Dessert- und Makronengebäck
* * * * * Nudeln * * * * *

Vertreter für die Wojewodschaft Poznań:

K. HANDKIEWICZ

Poznań, ul. 27 Grudnia 2.

Telephon 2466. Telephon 2466.

P. KOZŁOWSKI
Poznań

Geradeüber der Hauptwache.

Vom Sejm.

In der gestrigen Sejmung ergriff in den weiteren Beratungen über das Nachtragsbudget für das laufende Jahr als Berichterstatter des Budgets des Außenministeriums der Abgeordnete Stanisław Kozicki vom Nationalen Volksverband das Wort und analysierte in längerer Rede die internationalen Beziehungen, sowie den Standpunkt Polens gegenüber einzelnen politischen Fragen. Der Redner stellte u. a. fest, daß in den früheren Teilgebieten, mit Ausnahme Österreichs, die Tendenz bestehe nach einer Änderung des Versailler Vertrages, nach Wiederherstellung des früheren Gebietsstandes und der früheren Macht. Er sprach dann vom Genfer Protokoll und polemisierte mit dem Außenminister über die Bedeutung dieses Protokolls für Polen. Er bezeichnete die Beurteilung des Genfer Protokolls durch den Außenminister als unreal und zu optimistisch, wobei er erklärte, daß Polen weiterhin zu Erweiterung des Bündnisystems streben müsse. Der Redner erklärte ferner, daß Polen nicht gegen die Entwicklung des Völkerbundes sei, daß man aber dessen Mitarbeit entsprechend einschätzen müsse. So lange die neuen Methoden nicht zeigen würden, daß sie wirksam sind, könne man die früheren erprobten Garantien nicht außer acht lassen. Die Erklärung des Oberkommissars des Völkerbundes in Danzig, daß die Freistadt ein souveräner Staat sei, sei für Polen eine Frage von größter Bedeutung. Polen müsse verlangen, daß diese Erklärung annulliert (!) werde und eine entsprechende Genugtuung fände. Polen wünsche, daß die Beziehungen zur Tschechoslowakei die besten wären. Es wünsche die Anknüpfung von Handelsbeziehungen und politischen Beziehungen und die Festlegung des Zusammenwirkens auf internationalem Boden. Dann müsse man seine Aufmerksamkeit auf die Beschränkung des polnischen Besitzes in Lettland und die Notwendigkeit der Regulierung der polnisch-litauischen Grenze richten. Der Redner gab zum Schluß folgende Erklärung ab: Der Nationale Volksverband hat im Plenum durch die Abstimmung und in der Kommission zur Politik des Außenministers Stellung genommen. Das genügt zur Feststellung, daß die Politik ex re des Garantiepatries in uns kein Vertrauen weckt. Nach Annahme eines Antrages auf Schließung der Debatte über das Budget des Außenministeriums und auf Vertagung der Abstimmung bis zur nächsten Sitzung der Kammer berichtete der Abgeordnete Czerwinski vom Nationalen Volksverband über das Nachtragsbudget des Außenministeriums in Höhe von 24 056 625 zł. Nach der Kritik des Abgeordneten Poniatowski von der „Wyzwoleniegruppe“ hielt der Kriegsminister eine längere Rede. Die weitere Diskussion über das Budget wurde vertagt, und es begannen die Beratungen über das Budget des Finanzministeriums. Nach Vertagung der weiteren Beratungen wurde ein Dringlichkeitsantrag der Rechten über angebliche Einführung des Ausnahmezustandes in Ostmark abgelehnt. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag um 3 Uhr nachmittags statt.

Republik Polen.

Das Größenverhältnis.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: In Amerika sind neue statistische Tabellen über die größeren Staaten in Europa erschienen. Hinsichtlich der Größe nimmt Polen den 5. Platz ein, nach Frankreich, Spanien, Deutschland und Schweden. Hinsichtlich der Bevölkerung ebenfalls den 5. Platz nach Deutschland, England, Frankreich und Italien, hinsichtlich der Rognenproduktion den ersten Platz, der Weizenproduktion den neunten Platz, Roggen- und Weizenproduktion auf gleicher Stufe mit Deutschland. Hinsichtlich der Valutastärke nimmt es den ersten Platz ein, vor Schweden, der Schweiz, England, Spanien und Norwegen, die vollwertige Valuten besitzen.

Der neue Vizeminister.

Der Vize des Außenministers für innere Angelegenheiten ist bisher noch nicht befehligt. Die Kandidaturen des Senators Smulski und des Wojewoden von Kielce. Antekufel, komme nicht mehr in Frage. Innenminister Ratajski hat sich die Einbringung eines Antrages über die Nomination des Vizeministers für die nächsten Tagen vorbehalten.

Wojewodentagung.

Die Beratungen der Tagung der Ostmarkwojewoden, die zum Zwecke hatten, die Grundzüge für die Erweiterung der Kompetenzen der Wojewoden in den östlichen Wojewodschaften festzulegen, sind beendet worden. Das politische Komitee der Minister beriet am Dienstag über die Anträge dieser Tagung. Die Maßnahmen sollen auf einer Zusammenkunft der Behörden erster und zweiter Instanz in der Hand der Ostmarkwojewoden beruhen.

Um die Ostgrenzen.

Der „Kurjer Warszawski“ meldet, daß in der Regierung das Projekt der Erneuerung der Kommission für Grenzmarkenangelegenheiten nur in etwas veränderter Zusammenfassung, heranreift. In der Kommission soll u. a. auch der frühere Statthalter von Galizien, Wiktor Bobrowski, eintreten. Der Ministerpräsident Grabski und der Vizepremier Tugutt hielten mit Bobrowski eine Konferenz ab, um seine Meinung zum Sanierungsprogramm für die östlichen Wojewodschaften einzuholen.

Die Silberhochzeit.

Der Papst hat dem Staatspräsidenten und seiner Gemahlin anlässlich der silbernen Hochzeit seinen Segenswunsch gesandt. Obwohl nur kirchlichen Feier keine Einladungen versandt worden waren, kam eine große Menge zusammen und bereitete dem Jubiläumspaar eine herrliche Ovation.

Festgenommen.

Im Zusammenhang mit der Meldung von dem Überfall auf einen Polizeiwagen in der Nähe von Kalisz wird gemeldet, daß der Wagen Verwundungen und Beteiligte in Höhe von 80 000 zloty enthielt. Ohne die energische Haltung des Poliens wäre alles der Bande zur Beute gefallen. Die angeordnete Verfolgung hatte das Resultat, daß drei Teilnehmer festgenommen wurden. Es besteht die begründete Hoffnung, daß in nächster Zeit sämtliche Teilnehmer der Überfälle ergreifen werden.

Abbau.

Die Bank Polska in Warschau hat ihr Beamtenpersonal um 60 Angestellte verringert.

Pläne.

Die Stadtverwaltung von Zemborz plant den Ausbau des Ertragsbahnhofs mit einem Kostenanschlag von 1 1/2 Millionen zloty.

Für die arbeitslosen Geistesarbeiter.

Der Abg. Rymer empfing am Dienstag im Namen des Klubpräsidenten des Nationalen Volksverbandes eine Delegation der arbeitslosen Geistesarbeiter, deren es in Polen 50 000 gibt. Die Delegation verlangte die Bewilligung einer Million zloty als Beihilfe. Der Klub des Nationalen Volksverbandes beschloß auf Antrag des Vorsitzenden Grabski, die Forderungen der Delegation zu unterstützen. Der Abg. Rymer hielt dann eine Konferenz mit dem Vizepräsidenten Kozicki ab, die zu einer Vereinbarung der Anschaffungen führte.

Aus der Wyzwolenie.

Nach einer Sondermeldung des „Kurjer Powszeczny“ hat der Senator Wozniak auf die Wahl zum Vorsitzenden der Wyzwoleniegruppe verzichtet. Am Dienstagabend fand eine Neuwahl statt. In der dritten Abstimmung erhielt der Abg. Rudzinski 27 Stimmen,

während 23 Stimmen auf den Abg. Malinowski fielen und 2 Wahlzettel leer abgegeben wurden.

Ein neues Präsidium.

Der Senatklub des Nationalen Volksverbandes hat ein neues Präsidium gewählt. Vorsitzender wurde Senator Julian Bodanowski, zu Vizepräsidenten wurden die Senatoren Bielanski und Kujawski gewählt. Sekretär des Präsidiums wurde Senator Kowalewski.

Um die Reform im Osten.

In der Verwaltungskommission des Sejm wurde weiter über die Verwaltung in der Ostmark diskutiert. Es sprach u. a. auch der Innenminister Ratajski, der als Ursachen für die mangelhaften Verhältnisse die Undichtigkeit der Grenzen, den inneren und äußeren Banditentum, die Unzulänglichkeit der Ortsverwaltung über die polnische Verwaltung und die zu hohen Steuern erklärte. Der Abgeordnete Rosciakowski verlangte territoriale Autonomie und Einführung eines Generalkommissariats für Grenzmarkenangelegenheiten, sowie schnelle lokale Agrarreform.

Der Kommunistenaufrüstung in Estland.

Nur unklare Meldungen.

Rönigsberg, 3. Dezember. (Privattelegramm.) Aus Reval wird gemeldet: Auch in Dorpat ist es zum mißlungenen Versuch russischer Bolschewisten gekommen, sich der Staatsgebäude zu bemächtigen. Die strenge Pressezensur, die seit Montag mittag in Estland erklärt ist, verhindert das Bekanntwerden von Einzelheiten. Einige 50 bewaffnete Bolschewisten wurden in Dorpat festgenommen, als sie sich der Güterschuppen der Bahnanlagen bemächtigen wollten; unter den 20 Verhafteten befinden sich sechs Sowjetrussen.

Die Pariser Zeitungen bringen Einzelheiten über den Bolschewistenaufrüstung in Estland. Die Leitung der Bewegung lag in der russischen Gefandtschaft, was daraus hervorgeht, daß mehrere Mitglieder der roten Truppe nach dem Mißlingen des Plans in die russische Gefandtschaft geflüchtet sind. Wie immer, leugnet die Gefandtschaft auch jede Verbindung mit den Aufständischen. Der Ernst der Lage bleibt nach dem Mißlingen des Aufstandes in Reval weiter bestehen, da in Jesso und Narwik an der Bahn nach Rußland bewaffnete rote Truppen sich in den Bahnanlagen verschanzt haben.

Die „Morningpost“ meldet: Kaufleute aus Nischny Nowgorod berichteten schon vor zwei Wochen von ersten militärischen Maßnahmen Rußlands in der Grenzzone. Nischny Nowgorod hat starke Befehung von Artillerie und Kavallerie erhalten. Auch in der Richtung Wiborg, gegen Finnland, haben die Russen starke Truppenmassen vorgeschoben. Der Kurs in Moskau geht entschieden wieder nach dem Westen, und die zahlreichen Bandenüberfälle im polnischen Grenzgebiet, worüber Polen ernstliche Klage führt, scheinen nichts als „strategische Vorführungen“ der russischen Heeresleitung zu sein.

Genf, 3. Dezember. (Privattelegramm.) Der „Matin“ meldet aus Moskau: Der große Sowjet tagt seit Sonnabend letzter Woche hinter verschlossenen Türen. Lediglich die Rede Sinowjews wird in der „Pravda“ auszugsweise mitgeteilt. Sinowjew hat darnach von der notwendigen Umstellung der ganzen Sowjetpolitik auf den Revolutionscharakter der ersten Jahre nach dem Umsturz gesprochen. Nur in der Eroberung der Welt liege die Zukunft des Kommunismus, nicht in der Erträge mit den kapitalistischen Staaten. Die rote Armee müsse mehr als bisher das Instrument der Politik Sowjetrußlands werden.

Herriot verkündet den Frieden.

In Epinal wurde Herriot bei einem Bankett von 3000 Gedecken vom Straßburger Bürgermeister aufgefordert, unbefürwortet um alle Widerstände der kirchlichen Seite die neue Gesetzgebung einzuführen. Hierauf ergriff Herriot das Wort:

„Der Republik ist es gelungen, Esch und Lothringen Frankreich zurückzugewinnen. Wenn ich von dem Esch spreche, bin ich immer sehr gerührt. Esch und Lothringen gehören zum Land meiner Väter und der Schmerz, vom Esch getrennt zu sein, hat erst von dem Tage aufgehört, an dem unsere Armee in Straßburg eingezogen ist.“ Herriot schloß dann folgendermaßen: „Ich habe für den Frieden gearbeitet, ich arbeite weiter für den Frieden und ich werde mich bemühen, daß es dem republikanischen Frankreich gelingen möge, den Frieden in der Welt herzustellen, und daß wir an die Spitze der friedfertigen Nationen treten. Frankreich verlangt jetzt keinerlei Land wehr, nachdem es Esch und Lothringen wiedererhalten hat.“

„Die Republik“, schloß Herriot, „ist nicht eine Verbindung von Interessen, die Republik hat im Gegenteil ein moralisches Ziel. Republikaner! Fahrt fort, über die Republik zu wachen.“ Um 5 Uhr begab sich Herriot nach dem Bahnhof, wo er den Zug nach Paris unter dem Beifall der Menge bestieg. Herriots Rede findet den Beifall aller Parteien, auch den der „Ere Nouvelle“, der sich aber beklagt, daß ein französischer Ministerpräsident überhaupt Piffe und Anpöbelungen habe anhören müssen. Den Erfolg in Epinal befreiten nicht einmal die extremen Nationalisten und geben zu, daß Herriot von seinen Grundrissen nicht irgendwie abgegangen sei.

Und der extrem-nationalistische „clair“ sagt, Herriot habe wieder einmal der Welt den Frieden verkündet.

Die Ragnaldiaffäre.

Die Angriffe gegen Ragnaldi haben an Wüten und Grobheit den Höhepunkt erreicht. Die Untersuchungen sollen am 9. Dezember beginnen.

Völkerbund und Ägypten.

England zu den Auslandstimmen.

Nach einem Bericht Lord Allenby nach London geht in Kairo alles seinen gewohnten Gang, nur einige Schulen streifen noch. Die Verhandlungen sind glatt vorangetrieben gegangen. „Observer“ schreibt über die Auffassung der Auslandstimmen durch die Regierung: Sie hat ein Land eine größere und festere Haltung gezeigt. Der Völkerbund hat mit Ägypten nichts zu tun, das von nun an zu uns in demselben Verhältnis steht wie Indien oder Tunis und Tripolis zu Frankreich. Der Völkerbund in seiner Unvollständigkeit hängt von der Entente cordiale ab. Diese beruht auf dem Abkommen von 1904, das Frankreich als Gegenleistung für unsere Anerkennung seines Anspruchs in Marokko feierlich unterzeichnet hat.

Aus anderen Ländern.

Fasziistenunruhen.

Friedrich, 2. Dezember. In Mailand haben Fasziisten am Sonntag die sozialistischen Büros besetzt. Es kam zu mehreren Zusammenstößen. Der „Tan.“ berichtet von 22 verletzten Personen. Um Mitternacht räumten die Fasziisten die Büros, wobei sie die Mitglieder mitnahmen.

Einigkeit.

Basel, 2. Dezember. Den „Basl. Nachr.“ wird aus Paris gemeldet: Während ein Teil der englischen und der französischen Presse sich wegen der ägyptischen Angelegenheit in die Haare geraten sind, tauschen die Regierungen förmlichen aus. Gestern hat der britische Vizekonsul Lord Cromer am Quai d'Orsay abgemacht, daß die Entzweiung zwischen Herriot und Außen Chamberlain am 5. De-

zember stattfinden soll. Es ist offensichtlich, daß sowohl auf englischer wie auf französischer Seite das Bestreben besteht, die Deutschen angedächts der Reichstagswahlen auf die französisch-englische Einigkeit aufmerksam zu machen.

Die Arbeit von Moskau.

Rotterdam, 2. Dezember. „Evening Times“ melden: Die kommunistische Gewerkschaftszentrale der Hafenarbeiter in Liverpool wurde Sonnabend mittag von der Polizei überfallen. Man fand die Beteiligten bei der Herstellung von Munition und Sprengstoffen. 13 Personen wurden verhaftet, unter ihnen befand sich ein Mitglied der russischen Handelsvertretung.

Belgien und Deutschland.

Rotterdam, 2. Dezember. Der Brüsseler „Sole“ meldet, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland vor dem Abschluß stehen. Die Grundlage der Meinbegünstigung sei von beiden Staaten gegenseitig gewährleistet worden.

Ägypten unterworfen.

Rotterdam, 2. Dezember. (Privattelegr.) Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Kairo: Die ägyptischen Truppen im Sudan haben ihren Widerstand aufgegeben und lassen sich entwaffnen. Im Port Sudan hat das ausländische 2 ägyptische Bataillon nach Auslieferung der Weite reitend kapituliert. Das ägyptische Kabinett hat die Zuziehung englischer Offiziere zur Aufhebung der Geheimgeheimlichkeiten zugestimmt. Damit ist die Unterwerfung Ägyptens eine vollständige.

In kurzen Worten.

„Evening Times“ melden, daß der Zusammentritt der Konferenz der alliierten Finanzminister in Paris auf die zweite Januarhälfte verschoben worden ist, nachdem Churchill abgelehnt hat, auf sofortige Erörterung der Frage der alliierten Schulden zu dringen.

„Evening Times“ melden, daß die Hälfte des englischen Zeichnungsvertrages auf die Dawesanleihe am 29. November der deutschen Reichsbank zur Verfügung gestellt und bereits nach Berlin abgegangen ist.

Der „Matin“ meldet aus Barcelona: Das 2. Artillerieregiment hat gemutert, die Truppen sind in der Kaserne konzentriert. Auch das 4. Ersatzregiment in Sevilla verweigerte die Einschiffung nach Spanien und mußte entwaffnet werden. In Madrid hat am Sonntag der Gewerkschaftsstreik begonnen.

„Evening Times“ melden, daß das englische Kabinett als früheres Mitglied der Okkupationsregierung von Oberschlesien einem deutschen Antrag stattgegeben hat, für die Begnadigung der durch die alliierten Kriegsgesichte verurteilten Oberschlesier in dem alliierten Rat einzutreten.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Mexiko: Präsident Calles Botchaft bei Übernahme seiner Präsidentschaft in Mexiko spricht u. a. von dem Abschluß eines engeren Wirtschaftsvertrags mit Deutschland.

Reichsminister Dr. Jarres tritt am 1. Januar als Oberbürgermeister in den Dienst der Stadt Duisburg zurück. Nach hierher gelangter Mitteilung wird Dr. Jarres spätestens am 15. Dezember sein Amt als Reichsminister niederlegen.

Die „Morningpost“ meldet aus Kairo: Die ägyptische Regierung hat die verhafteten Personen, so weit sie des Mordes an dem Sirdar beschuldigt werden, den englischen Behörden auszuliefern. König Fuad hat unter Berufung auf die Beweise der Loyalität Ägyptens die Aufhebung der militärischen Maßnahmen Englands und die Wiederherstellung der Souveränität Ägyptens beim englischen Kabinett beantragt.

Der Protestschritt des Generals Rathusius bei der Reichsregierung hat nach Lage der Dinge einen Erfolg nicht mehr haben können. Die Reichsregierung hat dem General erwidert, daß alle Maßnahmen für seine Freilassung in Übereinstimmung mit seinem Verteidiger unternommen worden seien, und daß eine weitere Rehabilitierung des Generals durch das Gerichtsverfahren vor dem Reichsgericht in Leipzig erreicht werden soll.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Nachhaberei in Peking, Tuan und Tschang Tso Lin, monarchistisch eingestellt seien. Die Vertreter der Mächte in Peking würden die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Der nergestrichelte Präsident Tuan habe sich in seiner Antrittsrede offen zur monarchischen Staatsform erklärt.

Letzte Meldungen.

Lloyd George.

In der Dienstagssitzung der Partei der Liberalen wurde nach zweistündiger Diskussion Lloyd George zum Führer der parlamentarischen Fraktion gewählt.

Das englische Parlament eröffnet.

Am Dienstag erfolgte die Eröffnung des englischen Parlaments. Salwin, Mac Donald und Churchill wurden von ihren Anhängern mit Beifall begrüßt. Zum Speaker der Kammer wurde wiederum Biles gewählt. Heute werden die Abgeordneten vereidigt.

Ruhe in Estland.

Wie aus Tallin gemeldet wird, herrscht in ganz Estland völlige Ruhe. Zwanzig Aufständische, die vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden waren, wurden im Laufe der Nacht erschossen.

Der Steigerprozeß.

Nach dem „Wiel Nowy“ wird die Untersuchung gegen Steiger in dieser Woche beendet, worauf der Untersuchungsrichter die Akten der Staatsanwaltschaft zuschicken wird. Die Verhandlung wird Ende Januar stattfinden.

Finanzkommission.

Die Sejmkommission für Finanzfragen beschloß, eine spezielle Kommission einzusetzen zur Prüfung der Wirtschaft des Haupt-Lebensmittelamtes. In dieser Kommission gehören die Abgeordneten Jiski, Bobacki, Malinowski, Paczel, Kucio.

Kabinettsrücktritt.

Wie aus Riga gemeldet wird, hat das Kabinett Samuels wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien der Koalition, dem Zentrum und der Linken über die Sozialversicherungen sein Amt zurückgetreten.

Paderewski Botschafter?

Die Ernennung Paderewskis zum polnischen Botschafter in Washington soll bereits beschlossene Sache sein. Wie verlautet, soll die Rechte ferner beabsichtigen, den Außenminister Grabski zu einer Reihe weiterer Personalwechsel auf Auslandsposten zu bewegen.

Donnerstag, letzter Tag

des französischen Meisterkünstlerwerks mit außerordentlich luxuriöser Ausstattung, unter dem Titel: „Das schönste Weib der Welt“, da Warschau darauf wartet. Kino Apollo. 4 1/2, 6 1/2, 8. Bill. v. 12-2.

Korsetts Hüften- u. Blüstenhalter
(Hautana u. a.)
S. Kaczmarek,
Poznań, ul. 27. Grudnia 20

Telephon 1981

Konditorei Kaffee Bestellgeschäft

Spirschlik

Gegr. 1886
Poznań Breslau
Ul. Pocztowa 33. Reuschestr. 11/2

Stadtkonkurrenz Qualitäten zu billigsten Preisen.

MAX WURM, Poznań,
ul. Wjazdowa 10. Büchsenmacher. Tel. 2664.
Suhler Jagdwaffen,
Firmen: Sauer & Sohn, Jäger & Co.,
Mottweiler Jagdpatronen,
sämtliche automatische Pistolen, Revolver,
Leichtgewehre billigst.
Reparatur-Werkstatt unter pers. Leitung.

Neu! Sofort lieferbar! Neu!

Otto Kemmerich
Der Große Rechen Schlüssel
(Patentamtlich geschützt) / 2. Aufl. 6.-10. Tausend.
Preis: Gebunden 20 Floty.
Nach auswärts unter Nachnahme mit Portozuschlag.
Zu beziehen durch die
Posener Buchdruckerei
u. Verlagsanstalt A. & S.
Abt. Versandbuchhandlg. / Poznań, Zwierzyniecka 6.

In Ihrem eigenen Interesse liegt es,
wenn Sie im
„Kujawischen Boten“
der ältesten und einzigen deutschen
Tageszeitung Kujawiens
und der benachbarten Kreise
inserieren.
Sie vergrößern dadurch bedeutend
Ihren Kundenkreis und knüpfen vor-
teilhafte Geschäftsbeziehungen mit der
kaufkräftigen Bevölkerung Kujawiens
an, die bekanntlich zu der reichsten
in den Provinzen Polens gezählt wird.
Der „Kujawische Bote“ erscheint
seit Mitte März d. Js. in ver-
größertem Umfange. Mit
Offerten und Probenummern dient jederzeit der
Verlag des „Kujawischen Boten“
Inowrocław.

Makulatur
weiße starke Bogen
mit Druck. Formate 46x59 u. 59x92
hat abzugeben
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyniecka 6.

Wiener Schuhe

Ein neuer Transport praktischer und Luxus-
Schuhen in nur erstklassiger Ausführung

Ist eingetroffen!

Außerdem empfehle mein reichsortiertes Lager in
eigenen handgenähten Schuhen in bekannter Ausführung.

Fa. M. URBANIAK

Inh.: T. ARLT, Poznań, plac Wolności 18.

Telephon 1877.

Telephon 1877.

TEPPICHE
LAUFER - DECKEN
BESTENS BEI
K. KUŻAJ
TEPPICHZENTRALE
WOŻNA 12

WEINE UND SPIRITUOSEN
KAROL RIBBECK
Inhaber: ALEKSY LISSOWSKI
Tel.: 32-78. POZNAŃ, Pocztowa 28
Gegr. 1876
empfiehlt
sämtliche ausländische Weine
Champagner
Aus- und Inländische Liköre
Rum Arrac Cognac.

Suche jüd. jg. Mann aus
dem ehem. pr. Gebietsdienst zwecks
Einheirat
in gutgehendes Mannfaktu-
raren Geschäft m. eig. Grund-
stück. Vermögen nicht Bedin-
gung. Diskr. zugesichert. Off.
unt. 1357 an die Geschäftsst.
dieses Blattes erbeten.

Kombinierte
Walzen-Schrot-
und
Quetsch-Mühlen
Patent Stille
(Modell C
ohne Ketten)
sind unübertroffen
in Leistung und
Dauerhaftigkeit!

ATA
HENKELS SCHEUERPOWDER

Sin Radiofunk ist einpassiert
Vom Engel, der den Mond poliert.
Für Ata-Sendung besten Dank.
Jetzt putzt er sich noch mal so blank!
Ata putzt alles glänzend!

Kieferne Kloben
I. Klasse abzugeben
Ernst Mollner, Jasionna,
bei Wronki.

Elegante Damenwäsche
(Wiener Damenwäsche).
S. Kaczmarek, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.

Spielplan des Großen Theaters.
Mittwoch, den 3. 12.: „Manon“.
Donnerstag, den 4. 12.: „Legenda Baltyta“.
Freitag, den 5. 12.: „Aureigen“.
Sonntag, den 6. 12.: „Legenda Baltyta“.
Sonntag, den 7. 12. 3 Uhr nachm. „Orpheus
in der Unterwelt“.
Sonntag, den 7. 12. 7 Uhr abends „Madama
Bompadour“.
Montag, den 8. 12. 3 Uhr nachm. „Dämon“.
Montag, den 8. 12. 7 1/2 abends „Manon“.

5000 zł
für sofort oder spätestens 1. Januar 1925 auf große schulden-
freie, in guter Kultur stehende Landwirtschaft auf 1-2
Jahre zu 2-3% monatlichem Zinsfuß in Dollar-
Währung gesucht. Schriftliche Angeb. unt. P. B. 1350
an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Sämtliche Pfefferkuchengewürze
unter Garantie für Reinheit und
feinstes Aroma. Citronat, Puder-
Zucker, bunten Zuckermohn, diverse
Backpulver, Pottasche, sowie feins-
tes Bittermandelöl offeriert
DROGERIE UNIVERSUM
Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

TUCHE
BESTENS
BEI
K. KUŻAJ
DETAIL-ST RYNEK 56
EN GROS WOŻNA
12.

Achtung!
Poznań, Kleine Gerberstraße (Ecke Judenstraße).
Spezialgeschäft nur zum Einkauf
roher Rauchwaren wie
Fuchs-, Marder-, Felle,
Ilitis-, Fischotter-, Kanin- und Hasen-
Roßhaare usw.
Nur diese Firma
Konkurrenzlose Preise!
Bitte um gütigen Zuspruch!

Brennereien **Achtung!**
Ihre spart an Fracht und Fenerung.
Verfeuert nur die Kohle aus Sieraków (Sile).
Kopalnia Węgla Sieraków n.w.
Telephon 29. Generalvertreter H. Kaczowski
Poznań, plac Wolności 17. Tel. 2712.

TANI SKLEP verkauft
zu äußerst
billigen
Preisen
Poznań, Wrocławska 15

Herren-Anzüge.
Herren-Gehpelze
Herren-Paletots
Herren-Gummi-Mäntel
Seidene Reithosen
Chaufeur-Anzüge
Prima Leder-Joppen

Stannend billig!
Kammgarne, Tuche
Bostons, Flausche
Eskimo, engl. Reit-
Gord erstklassiger
Bielitzer und Lodzer
Fabrikate, auch Man-
chester, geeignet zu
Wagenbezügen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.